Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — **Pränumerations-Preis** für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 1 Thlr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 131. **Sonntag, den 7. Juni.** **1874.**

Theodotus. Sonnen-Aufg. 3 U. 38 M., Unterg. 8 U. 19 M. — Mond-Aufg. 12 U. 56 M. Morg. Untergang bei Tage.

Preisschrift in Betreff der Zölle und Steuern im Reiche.

Der Congreß der deutschen Landwirthe hat in seiner Sitzung vom 24. Februar d. J. auf Antrag seiner Preisrichter-Kommission beschlossen, einen Preis von 1500 Mark deutscher Reichswährung für die beste, das nachfolgende Thema behandelnde Schrift zur nochmaligen öff ntlichen Concurrenz auszusetzen: „Welcher Reformen bedürfen die jetzt für das deutsche Reich gülti- Zölle und Verbrauchssteuern, um den gerechten Forderungen der Landwirthschaft Rechnung zu tragen?" Der Beantwortung dieser Frage hat zunächst eine kurze historische Darlegung der maßgebenden handelspolitischen Systeme nnd ihres bestimmenden Einflusses auf die jeweilige deutsche Zollreform, sowie eine kritische Bel uchtung derjenigen Momente, welche in Betreff dieser Frage in den Verhandlungen des Kongresses deutscher Volkswirthe, des Zollparlaments und des Reichstages hervorgetreten sind, vorauszugehen. Bei Beantwortung der Frage selbst ist die in dem deutschen Reformprogramm betonte Verbinduug der Tarifreform mit der Finanzreform, sowie die Ersatztheorie in's Auge zu fassen, und die wirthschaftliche und finanzielle Bedeutsamkeit der dafür in Aussicht genommenen Steuerobjekte mit in Betracht zu ziehen. Als Schlußtermin für die Einlieferung ist der 1. Juli 1875 festgesetzt worden. Die Preisschrift soll den Raum einer mäßigen Brochüre nicht überschreiten und muß deutlich und in deutscher Sprache geschrieben sein. Eine jede Arbeit ist mit einem Wahlspruch zu versehen und mit einem versiegelten Briefe einzusenden, welcher auswendig denselben Wahlspruch trägt, innen den Namen und Wohnort des Verfassers angiebt. Die Entscheidung über die Zuerkennung des Preises erfolgt durch die Preisrichter-Kommission. Die mit dem Preise gekrönte Arbeit muß unverzüglich veröffentlicht werden. Dem Verfasser bleibt die Wahl, ob er das Eigenthumsrecht der Preisrichter-Kommission abwarten, oder die Publikation auf eigene Rechnung übernehmen will. Im letzteren Falle ist er verpflichtet, der Kommission, welche den Druck sofort zu veranlassen berechtigt ist, 400 Exemplare gegen Erstattung der Druckkosten zn überlassen. Die Verfasser der Bewerbungsschriften haben dieselben zu dem bezeichneten Termin an den Ausschuß des Kongresses zu Händen des General-Sekretärs des Kongresses, Herrn Oekonomierath Hausburg in Berlin, Zimmerstraße 91, einzusenden.

Telegraphische Nachrichten.

St. Gallen, Donnerstag. 4. Juni. Der hiesige Große Rath hat die Aufhebung des nach jesuitischem Systeme eingerichteten Knabenseminars zu St. Georgen mit 91 gegen 52 Stimmen beschlossen, auch dem Regierungsrathe die Befugniß zur Abberufung renitenter Geistlichen ertheilt.

Kopenhagen, Donnerstag, 4. Juni, Mittags. In dem Prozesse der Berliner Wechslerbank gegen das Bankhaus Gedalia wegen der aus der Zeichnung auf die letzte französische Anleihe herrührenden Differenzen hat heute das höchste Gericht definitiv auf Freisprechung des Beklagten erkannt.

Deutschland.

Berlin, 5. Juni 1874. Se. Majestät der Kaiser nahm hente Vormittag auf Schloß Babelsberg einige Vorträge und militärische Meldungen entgegen und arbeitete darauf längere Zeit allein. Nachmittags findet bei Sr. Majestät ein Diner von etwa 20 Gedecken statt, zu welchem u. a. der Minister des königlichen Hauses, Freiherr v. Schleinitz nebst Gemahlin, der Herzog von Ossuna, der Hofmarschall Graf Perponcher nebst Gemahlin, der Vice-Ober-Ceremonienmeister v. Röder, der badische Gesandte Freiherr v. Türckheim, Professor Werder, welcher vorher die Ehre hatte, die Orden des kürzlich verstorbenen Generals v. Fiedler zu überreichen, und andere angesehene Personeu Einladungen erhalten hatten.

— Die Nachricht, daß Geh. Finanzrath Burghardt zum Nachfolger des Präsidenten Scheele vom Reichseisenbahnamt ausersehen sei, können wir mit Bestimmtheit als eine irrthümliche bezeichnen. Sie scheint dadurch hervorgerufen zu sein, daß Herr Burghardt vor Kurzem unter den Candidaten für die erste Rathsstelle im Staatsministerium genannt wurde. Wie wir hören ist auch diese Candidatur jetzt aufgegeben und soll vorläufig eine definitive Ernennung für diesen Posten noch ausgesetzt sein und das einstweilen hergerichtete Provisorium, welches dem Geh. Ober Reg Rath Zitelmann die Wahrnehmung der Funktionen des ersten Rathes überträgt, noch fortbestehen.

— Bekanntlich hat vor Kurzem der Bundesrath beschlossen eine Commission für Vorbereitung einer Medicinalstatistik für das deutsche Reich zu bilden und zu Mitgliedern derselben den Präsidenten der Seehandlung, Wirklichen Geheimerath Bitter, den Director des Kgl. preußischen statistischen Büreaus Geh. Reg. Rath Dr. Engel, den Director des statistischen Amts des deutschen Reichs Dr. Becker, den Reichstagsabgeordneten Dr med Löwe und den Geh. Medizinalrath Dr. Eulenburg zu Berlin, dem bayerischen Regierungs-Medizinalrath Dr. Kerschensteiner zu München, den Vorstand des Königl. sächsischen Landes-Medizinal-Collegiums Dr. Reinhard in Dresden, den württembergischen Ober-Medizinalrath Dr. Koch zu Stuttgart und den Großherzoglich hessischen Ober-Medizinalrath Dr. Pfeiffer zu Darmstadt gewählt. Wie wir hören, wird diese Commission gegen Ende dieses Monats unter dem Vorsitze des Präsidenten Bitter zusammentreten und sich zunächst über den Modus der Erledigung ihrer Aufgabe verständigen, dann aber ihre Thätigkeit während der Sommermonate aussetzen und erst im Herbst wieder beginnen.

— Ueber die demnächst zusammentretenden Kreis-Synoden schreibt der vom evangelischen Verein herausgegebene „Kirchliche Anzeiger", daß dieselben die vom Konsistorium oder von der Provinzial-Synode ihnen zugehenden Vorlagen zu erledigen, Anträge an das Konsistorium und die Provinzial-Synoden zu berathen, die Mitaufsicht über die Gemeinden, Geistlichen, Candidaten, die christlichen Liebeswerke und Anstalten des Synodalkreises zu führen, das Kassenwesen in den einzelnen Gemeinden zu prüfen, die Kreis-Synodalkasse zu verwalten und Abgeordnete zur Provinzial-Synode zu wählen haben werden. Viele der Geschäfte der Kreis-Synoden, bemerkt das Blatt dazu, können aber erst übernommen werden, wenn die staatliche Genehmigung dazu gegeben sein wird, und diese wird ja erst gegeben werden, wenn die Kreis-Synoden dem freisinnigen Abgeordnetenhause zu Dank arbeiten, was sie hoffentlich nicht thun werden.

— Der Cultusminister hat sich in einem Spezialfall dahin ausgesprochen, daß soweit zur Ausführung von Bauten Behufs Errichtung neuer Schulstellen Staatsbeihülfen in Aussicht genommen werden, das Bedürfniß in der für die Bewilligung von Gnadengeschenken vorgeschriebenen Weise zu begründen ist. Auch die Nothwendigkeit an Staatsbeihülfen zur Besoldung von Lehrern auf den neu zu gründenden Schulstellen ist, wie der Minister des Weiteren ausführt, fortan stets wieder in der früher vorgeschriebenen Weise unter Anderem also unter speziellem Nachweis der Einkünfte der vorhandenen Lehrerstellen, Motivirung der Höhe des Einkommens der neuen Stelle nach den concreten Verhältnissen, Erörterung der Aufbringungsweise der Schulunterhaltungskosten resp. der Beitragsverhältnisse der Betheiligten, Einreichung einer der Cirkular-Verfügung vom 8. Mai 1854 entsprechenden summarischen Prästations-Nachweisung und Bezeichnung einer den Verhältnissen des Falls angemessenen Bewilligungsperiode darzulegen.

— Der § 55 des deutschen Strafgesetzbuchs, welcher bekanntlich die strafrechtliche Verfolgung gegen Kinder unter 12 Jahren ausschließt, ist schon wiederholt Gegenstand der heftigsten Angriffe gewesen. Auch Seitens der Schulaufsichtsbehörden haben in Bezug hierauf bereits die weitgehendsten Verhandlungen mit den Königlichen Staatsbehörden stattgefunden, namentlich auch darüber, wie das Eingreifen und die Handhabung der Schuldisciplin für die Fälle, daß Kinder unter 12 Jahren Handlungen begehen, welche sich objektiv als Verletzung der Strafgesetze darstellen, zu regeln sei. Der Cultusminister hat nun dahin entschieden, daß wenn die einer bestimmten Schule angehörigen Kinder außerhalb derselben Ungezogenheiten begehen, welche sich unzweifelhaft als gemeiner Art charakterisiren, der Lehrer einer solchen Schule befugt ist, gegen dieselben mit den innerhalb der Schulzucht liegenden Strafmitteln auch dann einzuschreiten, wenn eine vorherige Anzeige an die Eltern und deren Mitwirkung unthunlich erscheint, oder die Wirkung des Zuchtmittels nicht erreicht werden würde. Es soll jedoch dabei als Regel

---

Der Schah in Thüringen.

Erzählung von Hermann Zippel.

3.

(Fortsetzung).

Niemand haßte den Dilettantismus mehr, als der alte Musikdirektor Hartmann, der Vater Anna's. Er hatte nichts dagegen, wenn sich Dilettanten in ihrer Häuslichkeit auf dem Klavier übten, denn es wird kein Meister geboren, allein sie sollen nur dann Zuhörer wünschen, wenn sie etwas Tüchtiges leisten können. Nur wirkliche Künstler sollen an die Oeffentlichkeit mit ihren Leistungen treten und das Publikum erbauen und ergötzen. Der alte Hartmann hatte sich als Stadtmusikdirektor von Trinkstadt, so wollen wir die thüringische Residenz nennen, in welcher unsere Geschichte spielt, ein nicht unbedeutendes Vermögen erworben. Sonst pflegen Musiker nicht reich zu werden und in ihren Geldtaschen ist gewöhnlich öfter Ebbe als Fluth, allein die Stadtmusikdirektorenstelle zu Trinkstadt war bis zum Jahre 1868 eine sehr ergiebige Geldquelle, weil nämlich nur ihre Inhaber durch den Schutz der Bannrechte im Weichbilde der Stadt Musik machten. Jetzt war Hartmann pensionirt nnd lebte von den Zinsen seines Vermögens und von einer bescheidenen Pension. Mehr zu seinem Vergnügen, als des Erwerbs wegen, gab er noch einige Klavierstunden.

„Heut kommt Alfred und spielt mir das Finale der Beethovenschen **F-moll**-Sonate vor. Eine prächtige Piece, dieses **Prestissimo**. Bin übrigens neugierig, ob der Bursche, der mir jetzt recht im Fleiße nachläßt, seine Aufgabe ordentlich gelernt hat."

Das hatte der alte Musikdirektor zu seiner Tochter Anna gesagt, die nicht antwortete, wohl aber verstohlen einmal über das andere gähnte, denn die gestrige Hochzeit lag ihr noch in den Gliedern. Sie saß am runden Tisch auf dem Sopha und zeichnete mit ihrem weißen schlanken Zeigefinger Figuren — mit ihren Gedanken war sie abwesend. An wen oder was sie wohl dachte, ob an ihr tête á tête mit Kurt im verschlossenen Zimmer, oder an die Heimfahrt? Der Alte hatte seine Anna heut schon mehrfach beobachtet und oft den Kopf geschüttelt. Jetzt sagte er:

„Anna?"

„Mein Vater?"

„Wo bist Du mit Deinen Gedanken?"

Anna sah ihren Vater lächelnd an und erröthete.

„Servire mir das Frühstück!"

Anna war froh, daß sie sich entfernen durfte.

Der Alte setzte sich an den Flügel und spielte ohne Noten das Finale der eben erwähnten Sonate. Hei, wie das dahin brauste, das prächtige, majestätische Tonstück, bald Kampf, bald Sieg darstellend. Des Alten tiefe Gesichtsfalten glätteten sich, sein blaues Auge blickte dabei empor, sein weißes Haupt wiegte er manchmal im Takt hin und her. Als er geendet, stand er plötzlich auf und ging einige Male im Zimmer auf und ab. Er dachte über das seit gestern veränderte Wesen Anna's nach. Das Mädchen war ihm sein Ein und Alles. Die Gattin war ihm frühzeitig gestorben, Anna, ihr Ebenbild, das einzig geliebte Kind ihm geblieben. Mit ihr war etwas vorgegangen — ob sie liebte?

„So, Papa — nun laß Dir's gut schmecken!"

„Ißt Du nicht mit, Kind?"

„Ich danke — ich habe keinen Appetit!"

„So komme doch und leiste mir wenigstens Gesellschaft!"

Anna setzte sich neben den Vater.

„Nun erzähle von der Hochzeit, wie hat Dir's dort gefallen?"

Sie erzählte einiges, erwähnte aber ihren Kurt nicht mit.

„Sag' einmal, wer war denn Dein Brautführer? — wie vergessen ich bin!"

Anna erröthete.

„Herr Kurt Thulemann!" antwortete sie und blickte auf die Tischplatte.

Der Alte wußte genug.

Das Lied Geibel's

„Wo still ein Herz in Liebe glüht,
O rühret, rühret nicht daran!"

kannte Hartmann jedenfalls nicht, sonst wäre er mit dem Resultate seiner Beobachtungen vor der Hand zufrieden gewesen, allein er fragte weiter.

„Ach richtig, der Maler, nicht wahr?"

„Ja, der Maler!"

„Ist wohl auch mehr Pinsel als Künstler?"

„Das weiß ich nicht — ich habe noch kein Gemälde von ihm gesehen."

„Was ist er für ein Mensch?"

Anna erkannte jetzt die Absicht ihres Vaters und sie vermochte sich zu fassen, und die alte weibliche Kunst, sich gleichgiltig zu stellen, gelang ihr wider Erwarten.

„So genau kenne ich ihn nicht, Vater, er scheint ein ruhiger, gebildeter Mann zu sein, der sich gern zurückzieht und am liebsten für sich allein ist."

„Aha — also ein Sauertopf!"

„Warum?"

„Ich lobe mir das heitere Element, das sich in Gesellschaft entwickelt und frisch und munter quillt und sprudelt — aber so einen zugeknöpften sauertöpfischen Pinsel mag ich nicht gern haben."

„Herr Thulemann war auch heiter mit!"

„Mag sein!"

Es schellte die Klingel das Vorsaals.

Anna öffnete. Der Klavierschüler Alfred war gekommen, trat ein und ließ sich am Flügel nieder. Anna entfernte sich.

Alfred, ein freundlicher Gymnasiast von ungefähr fünfzehn Jahren, schlug seinen Beethoven auf und begann das **Prestissimo** ziemlich unsicher zu spielen.

Der Alte zählte und wiegte unbefriedigt den Kopf nach dem Takt, dann stampfte er mit dem Fuße.

„Um Gotteswillen schneller, das ist ja kein **Prestissimo**, Du spielst höchstens **Allegro** — wieder faul gewesen! Noch einmal von vorn!"

Alfred begann noch einmal, diesmal etwas ärgstlicher, als vorhin. Je weiter er spielte, desto unsicherer zeigte er sich, desto schlechter ging es, bis endlich der Alte vom Zorn über die Faulheit seines Schülers ergriffen wurde, das Notenheft zuschlug, Alfred am Kragen faßte uud mit den Worten zur Thür hinausschob:

„Was nützt der Kuh Muskatnuß, sie frißt ja Haferstroh! Schlingel, zur Feueresse kommt das nicht hereingefallen! Da wäre ja für Deine Eltern das Geld zum Fenster hinausgeworfen, wenn ich Dir heut Stunde geben wollte! Erst tüchtig geübt! Immer fort, marsch!"

Und so schob er den jämmerlich weinenden Jungen auch zur Vorsaalsthür hinaus. Das Notenheft warf er ihm nach.

Vor der Thür stand ein Herr mit schwarzem Anzug und Cylinderhut, der dem zornigen Musikdirektor einige Verbeugungen machte.

Hartmann stand sofort still und sah den Fremden mit großen Augen an. Er erkannte in ihm den Maler Kurt Thulemann und fragte etwas barsch:

„Wollen Sie zu mir?"

Kurt erröthete leicht und sagte:

„Ich hatte gestern die Ehre der Brautführer Ihrer Fräulein Tochter zu sein und möchte mich erkundigen, ob ihr die Hochzeit gut bekommen ist."

„Ah so, bitte, treten Sie gefälligst näher. Bitte —"

Kurt ging voran in den Vorsaal und von hier ließ ihn Hartmann in das Empfangszimmer eintreten.

„Ich werde meine Tochter rufen und bitte für einen Augenblick um Entschuldigung."

Mit halbgezwungenem freundlichen Lächeln entfernte sich der Alte.

Das ziemlich große und helle Empfangszimmer war zwar sehr einfach, aber geschmackvoll ausgestattet, man merkte, daß hier ein Künstler wohnte und sah das sorgsame Walten eines sinnigen weiblichen Wesens. Die dunkeln Nußbaummöbel hoben sich von der hellen Tapete

festgehalten werden, daß die Angelegenheit in der Schule selbst mit dem Kinde erörtert und dort der Strafact vorzunehmen sei, um der möglichen Auffassung vorzubeugen, als enthalte das pflichtmäßige Einschreiten des Lehrers eine Uebereilung oder einen Eingriff in das elterliche Erziehungs- und Züchtigungsrecht. Mit Rücksicht auf dieses Recht empfiehlt daher der Minister in den Fällen, welche ihrer Erheblichkeit wegen eine schwere Bestrafung erheischen, zuvörderst den Eltern Mittheilung zu machen u. ihnen auf Erfordern die Züchtigung zu überlassen.

— Dresden, 4. Juni. Wie das „Dresdener Journal" meldet, haben die am Tunnelbau bei Eibenstock beschäftigten italienischen Arbeiter gestern Excesse verübt und sind 56 derselben in der vergangenen Nacht verhaftet worden, nachdem zur Erhaltung der Ruhe ein Militärkommando von Schneeberg requirirt worden war. Das „Dresdener Journal" fügt seiner Meldung hinzu, daß die Unruhen von keiner erheblichen Bedeutung gewesen zu sein schienen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 3. Juni. Die Ergänzungswahlen für den böhmischen Landtag sind ausgeschrieben. Die Wahlen in den Landgemeinden sollen am 3. Juli, jene in den Städten am 6. Juli stattfinden. Das czechische Volk tritt somit im Verlaufe noch nicht eines Jahres zum vierten Male an die Wahlurne, — um zum eben so vielen Male zu protestiren. Denn daß die Neuwahlen abermals auf Altczechen oder wenigstens auf solche Männer fallen werden, welche das jungczechische Programm der activen Politik auf dem Landtage nicht acceptiren, unterliegt keinem Zweifel.

Am Montag wurde die constituirende Versammlung des demokratischen Vereines im Bezirke Innere Stadt, Knall und Fall für aufgelöst erklärt. Die unmittelbare Veranlassung zu dieser „That" eines Polizei-Eleven, welcher hier die überwachende Staatsgewalt repräsentirte, ist absolut nicht zu finden. Es wurden, sagt die „N. Fr. Pr." eben die Obliegenheiten der zu wählenden Ausschuß-Mitglieder besprochen. Einer Deputation, die sich hierüber beim Polizei-Präsidenten beschwerte, ward die Antwort, es scheine hier ein „Formfehler" vorgekommen zu sein.

— Heute wurden auch die Directoren der Elementar-Versicherungs-Bank, die Herren Reich und Winter verhaftet.

Frankreich. Paris, 4. Juni. Das rechte Centrum der Nationalversammlung hat ein Programm aufgestellt und in demselben die Erklärung erneuert, daß es der vom Kabinet des Herzogs von Broglie verfolgten Politik treu bleibe. Es wird sodann weiter ausgeführt, das rechte Centrum werde auch den Nachfolgern des Kabinets Broglie seine Unterstützung angedeihen lassen, dasselbe müsse aber auf der Nothwendigkeit einer Organisirung der Regierung des Marschall-Präsidenten bestehen. Denn der Letztere würde die ihm gestellte Aufgabe nicht zu lösen im Stande sein, falls er nach dem Auseinandergehen der Nationalversammlung nicht in der Lage sein sollte, auf weise erwogene und abgemessene Institutionen sich stützen zu können. Was die Eventualität einer Erledigung der Exekutivgewalt anbetreffe, die in der Person des dermaligen Trägers derselben eintreten könnte, so werde das rechte Centrum an dem auf 7 Jahre abgeschlossenen, zur Beruhigung der Parteien bestimmten Waffenstillstande nicht rütteln, erst nach Ablauf dieses Zeitraums werde die Frage der definitiven Regierungsform ohne Gefahr weiter behandelt werden können. Das rechte Centrum habe in Gemäßheit dessen beschlossen, den dem Träger der Executivgewalt durch die bestehenden Gesetze beigelegten Titel aufrecht zu erhalten und jeden Antrag abzulehnen, der darauf abzielen könnte, die Beschlußfassung über die constitutionellen Gesetzvorlagen ganz zu verhindern, oder auch nur zu verzögern oder deren Bedeutung abzuschwächen.

Paris, 5. Juni. Das „Journal des Débats" erklärt, daß das linke Centrum durch das gestern veröffentlichte Programm des rechten Centrums in seinen Erwartungen getäuscht worden sei und einstweilen in seiner abwartenden Haltung verharren wolle. Die Fraktion könne höchstens Veranlassung nehmen, neue Verhandlungen mit dem rechten Centrum anzuknüpfen. — Der gestrige Beschluß der Nationalversammlung betreffend die zweite Lesung des Wahlgesetzes erfolgte nach der nunmehr vorliegenden amtlichen Feststellung mit einer Majorität von 378 gegen 301 Stimmen.

Großbritanien. Ein Attentat auf den Prinzen Eduard von Sachsen-Weimar macht, wie schon telegraphisch gemeldet, von sich reden. Als Se. Durchlaucht gestern Nachmittag seine Behausung in Portland-place verließ, um sich zu dem Levée im St. James-Palast zu begeben, feuerte ein unbekannter Mann, der soeben aus einer Droschke gestiegen war, ein Pistol auf ihn ab. Der Schuß verfehlte indeß sein Ziel und der Attentäter, anscheinend ein Pole, entkam. Nach der phantastischen Kleidung, die er trug, und seinen wilden Gebehrden zu schließen, scheint es, daß man es mit einem Irrsinnigen zu thun hat. Die Polizei fahndet auf ihn um so mehr, als dem Herzog von Cambridge und dem Premierminister von unbekannter Hand unverständliche Drohbriefe zugegangen sind, hat aber seiner noch nicht habhaft werden können.

Italien, Rom 4 Juni In der heutigen Sitzung des Senats verlangte der Ministerpräsident Minghetti die Feststellung der Tagesordnung. In der Debatte hierüber spricht Menabrea den Wusch aus, daß die Diskussion über die Befestigungsarbeiten noch vor den Ferien stattfinden möge. Cialdini dagegen verlangt, daß die Berathung dieser Vorlage so lange suspendirt werde, bis die dazu nothwendigen Geldmittel vorhanden seien und beantragt die Tagesordnung in diesem Sinne. In Erwiderung hierauf setzt der Ministerpräsident auseinander, wie der Ertrag der gegenwärtigen Steuern sowohl ohne Erhöhung als auch ohne Auflage neuer Steuern ergiebiger gemacht werden könne. Er legt dar, wie nothwendig es sei, das Gleichgewicht der Finanzen herzustellen, und daß dies nur möglich sei durch die Suspendirung der Vorlage über die Befestigungsarbeiten, deren Annahme weitere Ausgaben mit sich führen würde. Der Ministerpräsident verspricht, keinerlei Vorlagen ganz fallen zu lassen. Die von Cialdini vorgeschlagene und von der Regierung genehmigte Tagesordnung wird hierauf fast einstimmig angenommen. — Die Deputirtenkammer ist vertagt worden.

Rußland. St. Petersburg, den 1. Juni. Der „Golos" warnt die preußischen Polen sich in ihrem Widerstande gegen die Germanisirung der Führerschaft des Klerus hinzugeben. Der ziemlich lange Artikel schließt mit folgender Auslassung:

Wenn die Polen im Namen des Princips der sogenannten politischen Freiheit handeln, so haben sie sich klar zu machen, daß mit diesem auch die sittliche Freiheit auf's Engste verbunden ist. Wie haben sie sich nur entschließen können, wenn sie gegen die politische Knechtung ankämpfen wollen, sich in die Reihen der Vertheidiger des päpstlichen Absolutismus zu stellen? Es liegt hier eine klägliche Begriffsverwirrung vor. Entweder haben die Polen sich ihre politischen Ziele nicht klar vor Augen gelegt, oder aber sie arbeiten bewußt auf die Herstellung der alten Ordnung der Dinge los . . . Die Vertheidiger des absoluten Papstthums haben schon jetzt verspielt . . . Dasselbe hat auch zu keinen Zeiten den Polen Segen gebracht, Polen ist stets nur zum Nachtheil seiner nationalen Interessen dem Papstthum gefolgt. Nun haben die päpstlichen Encykliken, das Unfehlbarkeitsdogma und der Kampf der Hierarchie gegen die Staaten auch die letzte Fühlung des Papstthums mit dem modernen Europa zerrissen. Indem die Polen ihrer nationalen Sache wegen sich unter die Fahne des Papstes schaaren, kämpfen sie nicht so sehr gegen die preußische Regierung, sondern stehen in schroffem Gegensatz zu der politisch. u. sittl. Freiheit, aus welcher allein das neue politische Leben hervorgehen kann. In der Lage in welcher sich die preußischen Polen befinden, erscheint es mehr als unüberlegt, als Vertheidiger eines abgelebten Princips auftreten zu wollen, gegen welches die gesammte Gesellschaft und alle Staaten Europa's sich gewaffnet haben, weil es der Civilisation feindselig ist. Die lebendigen Kräfte eines Volkes einem solchen Princip zu unterwerfen, heißt sich jeder Zukunft begeben . . . . Die Polen pflegen gewöhnlich erst dann klug zu werden, wenn sie ihre Sache bereits verloren haben. „Es ist nicht so schwer, zu der Erkenntniß zu kommen, daß der slawische Boden für die Verfolgung der nationalen Ideen der Polen ein weit festerer Grund ist, als das lateinische Papstthum, welches seine historische Mission bereits hinter sich hat und nur noch auf die Entscheidung über sein Schicksal wartet. Durch die altkatholische Bewegung im Schooße der katholischen Kirche selbst und durch die neuen staatlichen Kirchengesetze ist es bereits klar und deutlich vorbereitet."

Was sollen die zu Rom so feststehenden Polen wohl für eine Lehre daraus entnehmen?

Schweiz. Gegen das neue Preßgesetz des Kantons Freiburg ist Recurs an den Bundesrath erhoben worden, weil es klerikalreactionäre Tendenz verfolge und die Preßfreiheit gefährde. Es entziehe unter Anderem den Geschworenen die Rechtsprechung in Preßsachen und habe so scharfe Bestimmungen gegen freie Aeußerungen in Bezug auf politische, kirchliche, religiöse nnd philosophische Gegenstände, das eine freie Presse im Kanton fürder nicht mehr existiren könnte, namentlich wenn die Auslegung des Gesetzes der Jury entzogen und den reaktionären Kreisen zugewendet werden sollte, die in jeder freien Aeußerung Staats- und Religionsgefahr sehen wollten.

Brasilien. Der gefangene Bischof von Olinda der in nächster Woche seinen am 28. v. M. verhafteten Amtsbruder von Parà als Schicksalsgenossen in Rio begrüßen kann, lebt eben so herrlich in der neuen Welt wie ein anderer hoch über ihm stehender Gefangener in der alten. Er hat prächtige Gemächer, speist auf's opulenteste, kann Besuch empfangen, welchen und so viel er will, darf sich außerhalb des Forts S. Joao unbeaufsichtigt bewegen, wird mit der größten Achtung behandelt, kurz, ist ein Gefangener nur dem Namen nach. Das hindert ihn natürlich nicht, sich als Märtyrer aufzuspielen und in einem Hirtenbriefe aus der Gefangenschaft von Ketten, finsterm Kerkerloch, Peinigern und ähnlichem Zubehör des Martyriums zu reden. Der Commandeur des Forts S. Joao nahm diese Ausdrücke indessen übel auf und verlangte schriftlich eine Erklärung, worauf dem in die Enge getriebenen Bischof nichts übrig blieb als die Antwort, daß er eben — bildlich gesprochen habe. Wenn diese Art bildlicher Sprache nur nicht eine verzweifelte Aehnlichkeit mit der Lüge hätte!

Provinzielles.

Graudenz, 5. Juni. Die hiesige Regiments-Kapelle tritt morgen eine Kunstreise durch die Provinz an, welche sich über Marienwerder, Pr. Stargardt, Dirschau, Marienburg, Elbing, Pr. Holland erstrecken wird. Ihre Rückkehr ist zum 15. zu erwarten.

— Der Schaden, den das letzte Hochwasser der Weichsel gebracht hat, ist im Allgemeinen geringer, als man befürchtet hatte. Ein Roggenfeld bei Sackrau z B., das ganz vom Wasser bedeckt war, zeigte sich nach Ablauf der Fluth unversehrt, nur war das Getreide stark mit Schlick bedeckt, von welchem zu fürchten stand, daß er der Blüthe hätte hinderlich werden können. Wahrscheinlich hat bei diesem Felde der gestrige Gewitterregen auch den Schaden in diesem Punkt beseitigt. (Ges.)

Pelplin, 3. Juni. Die mit Verhaftung u. Amtsentsetzung bedrohten Bischöfe beeilen sich, die ihnen noch übrige freie Zeit zur Ausweihung einer möglichst großen Zahl von Clerikern zu benutzen. So empfingen am 30. v. M. in Pelplin 19 Cleriker, welche erst einige Tage vorher zu Subdiaconen geweiht worden waren, die Weihe zu Diaconen. In einigen Wochen sollen sie auch noch die Priesterweihe erhalten. Uebrigens hat es der Bischof für angemessen gefunden, die Abhaltung der Frohnleichnamsprozessionen auf der Straße diesmal zu untersagen und auf den Umgang in der Kathedralkirche zu beschränken. Der „Kuryer pozn." giebt seiner Entrüstung über diese seiner Meinung nach von zu großer Rücksichtsnahme auf die Regierung zeugende Anordnung Ausdruck.

Elbing, den, 4. Juni. Herr von Forckenbeck, Präsident des Reichstags und Ober-Bürgermeister von Breslau, trifft im Laufe des heutigen Tages zum Besuch hier ein.

— Die „Ostpreuß. Ztg." erzählt folgendes Curiosum: „Vor kurzer Zeit starb in einer größeren Provinzialstadt ein älterer, in gut situirten Verhältnissen lebender Junggeselle, welcher in seinem Testamente einen entfernten Verwandten, in Graudenz wohnhaft, zum Universalerben einsetzte, hieran jedoch die Bedingung knüpfte, daß derselbe circa 8000 verschiedene Gegenstände, welche jener im Laufe der Jahre gestohlen, den resp. Eigenthümern zurückgeben solle. Zur Orientirung für den Erben war jedes einzelne Stück mit einer Nummer versehen, und diese wiederum in einem Buche notirt, auf dessen Titelblatt das lateinische Sprichwort „**Nulla dies sine linea**" stand. Der Name des Eigenthümers, sowie das Datum des Diebstals war bei dieser Nummer eingetragen. Es fand sich, daß der Erblasser nur an solchen Tagen nicht gestohlen hatte, an denen er bettlägerig krank gewesen war. Diese

---

scharf ab, der Fußboden war mit schön gemustertem Wachstuch ausgeschlagen, auf den Tischen und dem Sopha lagen prächtige weiße Decken, jedenfalls von der Hand Anna's gefertigt, und an der Wand hingen große Portraits von Mozart, Beethoven und Mendelssohn-Bartholdy. Kurt heimelte es hier an.

Es hatte ihm heut Morgen einigen Kampf gekostet, ehe er sich entschließen konnte, bei Hartmanns einen Besuch zu machen. Allein einmal mußte es doch gewagt werden, sich der Familie zu nähern, da er ihre Perle, seine Anna, innig liebte und sein Entschluß, mit ihr bald in den Hafen der Ehe einzulenken, fest war. Nur graute dem Maler vor dem alten Musikdirektor, der zwar als ein sehr heiterer, aber auch leicht reizbarer Herr bekannt war.

Auf dem Wege zu Hartmannts hatte Kurt den Assessor Roller getroffen und einige Worte mit ihm gewechselt. Kurt hatte ihm von dem Besuch gesagt, worauf Kamillo ziemlich verdrießlich geantwortet:

„Du willst wohl um die väterliche Einwilligung zur Verlobung mit Anna bitten?"

„Du scherzest, Kamillo!"

„Ruhig, Freund, ich bin Menschenkenner und irre mich nicht leicht. Ich wünsche Dir alles Glück — ich werde und kann ja doch nicht heirathen. Nun adieu!"

„Leb' wohl, Kamillo!"

„Noch ein Wort, Kurt!"

„Nun?"

„Wenn Du zum alten Hartmann kommst, so unterhalte Dich mit ihm über den Homer und seine Dichtnngen, er ist ein großer Freund von ihm!"

„So, von Homer? Ist mir angenehm, das zu wissen; ich danke für die Mittheilung."

So waren sie von einander gegangen, Kamillo in's Kreisgericht und Kurt zum Musikdirektor. Aber während sich Kurt ängstlich und beklommen dem Hause Hartmannts näherte, lachte Kamillo auf seinem Wege manchmal laut für sich und hielt ein kleines Selbstgespräch.

„Der Musikdirector, der von dem alten griechischen Sänger Homer und vom klassischen Alterthum überhaupt nichts weiß, wird sich über die sonderbaren Märchen nicht gerade ergötzen und den verliebten Maler mindestens für langweilig halten. Das ist ein feiner Witz, Kamillo!"

Jetzt saß also Kurt im Empfangszimmer u. erwartete klopfenden Herzens den Augenblick, da Anna mit ihrem Vater eintreten würde. Als das aber noch nicht geschah, suchte er sich der interessantesten homerischen Gesänge zu entsinnen u. es fiel ihm weiter nichts ein, als Odysseus bei der Circe und in der Unterwelt.

Da vernahm Kurt Schritte und herein — trat der alte Musikdirector.

„Anna läßt noch einen Augenblick um Entschuldigung bitten! Nun, wie haben Sie sich zur gestrigen Hochzeit amüsirt, Herr Thulemann?"

„Ich danke, Herr Direktor, im Ganzen recht gut — aber nun bin ich doch herzlich froh, daß das Fest vorüber ist."

„Warum? Sind Sie nicht ein Verehrer von Tafelfreuden, wie unser Assessor Roller?"

„O nein! Ich esse wohl, wenn es sein kann, gern gut und auch eine tüchtige Portion — aber das fortwährende Aufnehmen von Speisen bringt Abspannung hervor. Die Strafen des Tityos, des Tantalus und des Sisyhus sind leichter zu ertragen, als die Freuden einer langdauernden Hochzeitstafel."

Kurt hatte die Gelegenheit benutzt, um den Homer zu citiren.

„Was sind das für Leute, die Sie jetzt nannten?"

„Als Odysseus auf den Rath der Circe in die Unterwelt ging, sah er die schrecklichen Strafen, womit die Bösen heimgesucht werden. Er bemerkte, wie zwei Geier die Leber des riesigen Tityos zerhackten, wie Tantalus von Hunger u. Durst gepeinigt in einem Teiche unter einem Apfelbaum mit herrlichen Aepfeln steht, ohne die Aepfel und das Wasser erhaschen zu können; wie Sisyphus einen mächtigen Felsblock unter großer Anstrengung vergeblich einen Berg hinaufwälzt und nie vor dem Hinabrollen wahren kann. Denn so wie er oben anlangt

„Hurtig mit Donnergepolter entrollt ihm der tückische Marmor!"

Kurt glaubte jetzt genugsam bewiesen zu haben, daß er die homerischen Dichtungen kenne und ihm schien es, als ob ihn der Alte nur auf die Probe hätte stellen wollen. Allein Hartmann machte ein langes Gesicht, denn er wußte von Homer und der Unterwelt soviel, wie das Wickelkind von der Erdumdrehung. Er sah den Maler mißtrauisch an und zweifelte an seinem Verstande.

„Wer waren Odysseus und Circe?"

Kurt erzählte nun mit beredter Zunge von Odysseus, dem erfindungsreichen göttlichen Dulder, seinen Irrfahrten und Aufenthalte bei der Zauberin Circe, welche mit Zaubertrank und Zauberstab die sich ihr nähernden Menschen in Wölfe, Löwen und borstige Schweine verwandelte.

„Das ist alles dummes Zeug," fiel endlich der Musikdirector ein, „und ich kann nicht begreifen, wie ein verständiger Mann, wie Sie, von solchen Albernheiten reden kann!"

Kurt wollte etwas zu seiner Entschuldigung und Vertheidigung sagen, allein der Alte ließ ihn nicht zu Worte kommen.

„Ich glaube vielmehr, daß es gestern auf der Hochzeit ein Zaubergetränk gegeben hat, das manche der Herren für den heutigen Tag in Kater verwandelte und daher der Katzenjammer, mit dem sich jedenfalls viele heut quälen!"

Jetzt öffnete sich die Thür und Anna trat lieblich erröthend ein. Sie trug ein einfaches grün und weißes Hauskleid und sah munter u. heiter auf Kurt. Durch die Grobheit des Alten war Thulemann ganz ängstlich und verblüfft geworden und benahm sich in Folge dessen etwas steif und unsicher und das amüsirte den Alten. Anna versuchte anfangs sich recht zurückhaltend zu zeigen, allein das gelang ihr schlecht, ihre Gefühle für Kurt kamen voll und schön in Auge und Miene zum Durchbruch. Sie wurde sich immer mehr bewußt, daß es für sie jetzt keine Verstellung mehr gab und wurde darum verlegen, wodurch fortwährend eine liebliche Röthe auf ihre Wange gemalt war.

Hartmann war sich vollständig im Klaren, daß zwischen den beiden jungen Leuten ein inniges Einverständniß herrsche und kam schnell zu dem Schluß, daß hier mit Gewalt nichts auszurichten sei. Er nahm sich vor, der Sache vor der Hand ihren Lauf zu lassen.

Man sprach über das gestrige Hochzeitsfest, über Musik und Malerei und den König der Könige, den Schah von Persien, der eben seine Rundreise an die europäischen Höfe machte.

Als der Schah von Persien erwähnt wurde, vergaß Hartmann seinen Aerger über die Sagen des Homer und sagte:

„Den Schah, diese asiatische Majestät, möchte ich gar zu gern einmal sehen, nur bin ich zu bequem zu reisen."

Es wurden nun Schah-Anekdoten erzählt, die wenigstens bewirkten, daß man allseitig wieder heiter wurde.

Endlich empfahl sich Kurt.

Auf dem Rückwege vergegenwärtigte er sich noch einmal sein Gespräch mit Hartmann über Homer und er sah ein, daß er von dem Assessor mystificirt worden war. Kurt war, wenn auch etwas ängstlich, doch voller Hoffnung zu Hartmann gegangen. Er hatte sich auch insofern in seiner Hoffnung nicht getäuscht, als ihm Anna voller Liebeslust entgegenlächelte; allein das Benehmen des Alten schien ihm unzweideutig ein ihn abweisendes zu sein. Hier thürmten sich also plötzlich Schwierigkeiten und Hindernisse auf, von denen er nichts geahnt hatte und die um jeden Preis überwunden werden mußten, denn seine Liebe zu Anna war zu mächtig, als daß sie sich hätte unterdrücken lassen.

Mürrisch und verstimmt kam er zu Hause an und das war seiner alten Haushälterin, der Frau Schwarz, recht angenehm. Aengstlich beobachtete sie ihn und als sie sich überzeugt hatte, daß ihr Herr mit schlechter Laune von dem Besuch bei der Brautjungfer zurückgekehrt sei, war sie heiter und bediente ihn mit der größten und ausgesuchtesten Artigkeit. (Fortsetzung folgt.)

Tage waren gewissenhaft angegeben und es scheint als ob er sich damit vor sich selbst hat entschuldigen wollen, daß er seinem Wahlspruche zeitweise untreu sein mußte.

— In Bromberg hat in der Nacht zum Donnerstag ein Wächter des Bahnhofes Bromberg einen Weichensteller erstochen. Der Getödtete ist Vater von 5 Kindern, der Mörder der Vater von 2 Kindern. Eine Anzeige an den Stations-Vorsteher gegen einen der beiden Unterbeamten ist der Grund der mörderischen That. Der Weichensteller war auf der Stelle todt. —

÷ Inowraclaw, 5. Juni. (O. C.). (Bürger-Versammlung). Am 3. fand im Löwinsohnschen Lokale die zweite Versammlung des hiesigen Bürgervereins statt. Hr. Postdirektor Groß, der in der vorigen Sitzung zum Vorsitzenden gewählt worden war, hatte erklärt, daß er die auf ihn gefallene Wahl nicht acceptiren könne und es war daher von Seiten des Vorstandes Hr. Kreisrichter Haber zum Vorsitzenden gewählt worden. Die Wahl erhielt die Zustimmung der Versammlung und es übernahm demgemäß Kreisrichter Haber das Präsidium. Die Versammlung wurde mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet. Der Schriftführer des Vereins, Kreisphysikus Dr. Winkler verlas das Protokoll der letzten Versammlung. Die Constituirung des Vorstandes betreffend, theilte der Vorsitzende mit, daß zum Vertreter des Vorsitzenden Postdirector Groß, zum Schriftführer Kreisphysikus Dr. Winkler, zum Rendanten Kaufmann Salomonsohn gewählt worden seien, daß der Vorstand sich durch Wohl des Kaufmanns Jacobsohn ergänzt und daß der Vorstand ferner beabsichtige, den Salinendirektor Besser noch als technisches Mitglied in den Vorstand zu wählen, so daß der Verein zwei technische Mitglieder (Besser und Kreisbaumeister Künzel) hätte. Die Zahl der Vereinsmitglieder hat sich seit Constituirung des Vereins von 70 auf 95 erhöht, die monatlichen Beiträge haben der erwachsenen Kosten wegen von $2\frac{1}{2}$ auf 5 Sgr. erhöht werden müssen. Der Vorsitzende theilte ferner mit, daß die jahrelang angestrebte Vereinigung der Dorfgemeinde Grostwo mit der Stadt nahe bevorstände und daß es daher schon jetzt zweckmäßig erscheine, den Bürgerverein auch über Grostwo auszudehnen. Dieser Antrag so wie die in Folge dessen nothwendig werdende Modification des § 1 der Vereinsstatuten wird von der Versammlung angenommen und dem Vorstande anheimgegeben, die polizeiliche Anmeldung bei der Gemeindeverwaltung von Grostwo zu bewirken. Die Versammlung trat nunmehr in die Tagesordnung ein, deren erster Gegenstand ein Bericht des Vorsitzenden über den Erfolg der vom Bürgerverein an die städtischen Behörden unterm 3. Mai cr. gerichteten Petition bildete. In der Petition war bekanntlich die Anlage einer Wasserleitung, die Herstellung besserer Zustände in Sibirien und die Aufnahme eines Darlehens erbeten worden. Eine Antwort auf diese Petition ist noch nicht eingegangen. Zwar hätten die städtischen Behörden seither zwei Versammlungen abgehalten, aber nur in der erstcu habe man sich mit der Petition beschäftigt, zu einem für die zweite Versammlung beabsichtigten Referat sei es nicht gekommen. In der ersten Versammlung sei auch die Pflasterung in Sibirien debattirt und die Ausführung derselben sei trotz der auf Inhibirung gerichteten Petition des Bürgervereins beschlossen worden. Bezüglich der Wasserleitung habe die Stadt 700 Thlr. zum Zweck anzustellender Bohrungen bewilligt, von der Deputirung einer Commission zur Aufnahme von Anleihen sei Abstand genommen, dagegen sei die Negozirung einer Anleihe von 5000 Thlrn. aus dem Provinzialhülfsfond (statt der vorgeschlagenen 10000 aus dem Reichs-Invalidenfond) beschlossen worden. Dieses ungünstige Resultat der Petition mache es nach Ansicht des Vorsitzenden dem Vereine zur Pflicht, auf's Neue zu petitioniren und er stellt den Antrag: Magistrat und Stadtverordnete nochmals zu ersuchen, der Petition des Vereins vom 3. Mai eine sofortige und eingehende Berücksichtigung zu Theil werden zu lassen. Die Versammlung schließt sich diesem Antrage an. Ein Mitglied der Versammlung (zugleich Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung) weist nun zunächst darauf hin, daß nicht alle Mißstände, für deren Abstellung gewiß jeder von ganzem Herzen stimmen werde, auf die städtische Verwaltung zu schieben seien, daß sie vielmehr in der finanziellen Misere der Stadt ihren Hauptgrund hätten. Die Stadt sei bei ihrer notorischen Armuth mit Steuern überbürdet und es könne daher nicht in wenigen Wochen ausgeglichen und gut gemacht werden, was in 30 und 40 Jahren gesündigt worden sei. Unter Hinweis auf die bedeutenden Verbesserungen, die in der letzten Zeit in unserm communalen Leben zu Tage getreten, weist derselbe Redner darauf hin, daß es einer längern Zeit erfordern werde, um die angestrebten Reformen zu realisiren. Die Vereinigung von Grostwo mit der Stadt eröffne dieser eine bedeutende Steuerquelle, da Grostwo auf seinem Territorium alle industriellen Etablissements habe und außerdem cr. 3000 Thlr. steuere. In Betreff der Wasserleitung bemerkt derselbe Redner, daß sich die größte Schwierigkeit in dem Besteuerungsmodus finden werde, daß die Steuerfrage überhaupt noch zu den schwebenden gehöre, die einer wissenschaftlichen Lösung noch harrten u. die u. a auch auf dem vom Redner besuchten Städtetage der Provinz Posen lebhaft diskutirt worden sei. Bezüglich einer Deputation zwecks Aufnahme eines Anlehens weist Rdn. auf den langwierigen Instanzengang der Behörden u. auf die sehr zweifelhafte Aussicht auf die Erlangung des Darlehns in dieser Höhe hin. Der Stadt thue sofortige Hülfe noth und diese habe sie durch Aufnahme eines Anlehens von 5000 Thlr. sich verschaffen zu müssen geglaubt. Nach den sehr interessanten und umfangreichen Ausführungen über die finanzielle Frage wurde nun besonders bezüglich der Besteuerung erinnert, daß sich nicht nur Lassalle, sondern auch bedeutende Nationalökonomen für direkte Steuern ausgesprochen und daß auch die Regierung und die Vertreter unseres Landes durch Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer dieser Auffassung beigetreten seien. Der vorgerückten Tageszeit wegen konnten die übrigen Gegenstände der Tagesordnung nicht mehr zur Berathung kommen und die Versammlung wurde nach zweistündiger Dauer geschlossen.

Lokales.

— **Militairisches.** Nach uns gewordenen Mittheilungen trifft morgen der commandirende General des II. Armee-Corps Excellenz, Hann von Weyhern zur Inspicirung des hiesigen Regiments hier ein; in Folge dessen findet morgen Abend großer Zapfenstreich statt.

— **Turnverein.** Die am 5. d. M. Abends 9 Uhr im Tivoli-Garten stattgehabte General-Versammlung des Turnvereins war von 25 Mitgliedern besucht. Es wurden aus der Mitte der Turner sowohl diejenigen bestimmt, welche die zum 7. Provinzial-Turnfest eintreffenden auswärtigen Theilnehmer bei den verschiedenen Zügen auf dem Bahnhofe empfangen, als auch diejenigen, welche die Führung am Sonntag Vormittag zum Zwecke der Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt übernehmen werden. Um den auswärtigen Festtheilnehmern nicht nachzustehen, wurde beschlossen, eine Muster-Riege zu bilden, welche am nächsten Turnabend, Dienstag den 9. d. M. constituirt werden soll. Zum Gelingen desselben ist jedoch ein regerer Besuch an den Turnabenden wie bisher erforderlich. Die Theilnahme an der Riege legt die Verpflichtung auf, an jedem Uebungsabende ohne Ausnahme Theil zu nehmen.

Von den Beschlüssen des Fest-Comitees über das bevorstehende Provinzial-Turnfest, sowie an der Aufforderung des Graudenzer Turnvereins zur Betheiligung an einem Turnfest nach Schwetz am Sonntag den 7. d. M. wurde Kenntniß genommen.

— **Fortsetzung des Verzeichnisses der vertheilten Prämien.** In Abtheilung VIII. haben erhalten: **a)** die silberne Medaille 1. Jos. v. Niegolewski-Wloscięjewo b. Xions (VIII, 12) für Getreide- und Gras-Saamen, 2) die Dampfmühle Grabski, Wilkonski et. Co. — Inowraclaw (VIII 29) für Mehlfabrikate. **b)** die bronzene Medaille: 1. Joh. Arndt Dobieszewice b. Pakoß (VIII, 4) für Sandomirer Weizen, 2. Frl. Johanna Arndt ebendaselbst (VIII, 31) für Honig und Aepfel, 3. Mich. v. Sczaniecki-Nawra (VIII, 14) für Saaten, 4. Frdr. Gröling-Lindenberg b. Berlin (VIII, 17) für 75 Arten von Kartoffeln. 5. A. Busch-Gr. Massow (VIII. 18) b. Zewitz für 87 versch. Art. Kartoffeln. 6. Athan. v. Jeżewski-Skrwilno in russ. Polen (VIII, 22) für Holzabschnitte. c) Anerkennungs-Diplom: 1. C. S. v. Wodzinski-Stanislawowo-Sluzewo b. Thorn (VIII, 7) für Sämereien, 2. Joseph v. Konopka-Mogilany für Saatgetreide, 3. Julian v. Samplawski-Gawlowice b. Rehden (VIII. 15) für Weizen, 4. Krzyżan-Woynowice b. Buk (VIII, 19) für schwarzblühende Himbeeren, 5. Joh. v. Donimirski-Tellwitz (VIII, 21) für einen Eichenstamm-Abschnitt, 6. Fr. Helena v. Slaski-Trzebcz (VIII, 24) für eigengefertigtes Tischzeug, 7. Graf Stph. v. Kwilecki-Dobrojewo b. Wronki (VIII, 26) für Preßtorfe, 8. Theoph. v. Rozycki-Biechowko b. Kotomierz (VIII, 3) für Getreidesaaten, 9. Frz. Bębenek, Besitzer v. Jaroßewo b. Znin, (VIII, 6) für Weizen. In Abth. IX. sind vertheilt **a)** silberne Medaillen an: 1. Urbański, Romocki et. Co.-Posen (IX, 33) für eine Universal-Mähmaschine eigener Fabrik (vergl. **a**, 1), 2. A. Busch-Gr. Massow (IX, 138) für eine Torfpresse (vergl. VIII, **b**, 5), 3. A. Butdach-Dt. Eylau (IX, 142) für eine Torfpresse mit Dampfbetrieb, 4. E. Drewitz-Thorn (IX, ? für eine Säemaschine, 5, Karminski et Striewski-Lissa (IX, 196) für eine einspännige Dreschmaschine. **c.** Anerkennungs-Diplom an: 1. Schütt et Ahrens-Stettin (IX, 1) für eine Dreschmaschine m. Apparat v. Clayton und Schüttleworth, 2. H. Cegelski-Posen (X) für eine französische Schneidemaschine zu Rüben und Kartoffeln. 3. Urbanski, Romocki et. Co.-Posen (IX, 24) für eine Dampfdreschmaschine (vergl. **a**, 1 und b, 1), 4. Herm. Löhnert-Bromberg (IX, 36–41) für verschiedene ausgestellte Gegenstände, 5. H. Lesser-Schwersens (IX, 54) für eine Viehwaage, 6. Rosenfeld-Schwersens (IX, 104) für eine Decimal-Waage, 7. Otto Heinicke-Graudenz (IX, 111—124) für mehrere von ihm ausgestellte Gegenstände, 8. Born und Schütze-Mocker b. Thorn (IX, 137) für einen Exstirpator auf Rädern, 9. F. Zimmermann et. Co.-Halle (IX, 140) für eine 14reihige Drillmaschine mit Schöpfsystem, 10. Kemna-Breslau (IX, 158) für eine Breitdreschmaschine mit Roßwerk, 11. Alb. Wiese-Bromberg (IX, 160—162) für Roßwerke, 12. Kaminski et Striewski-Lissa (IX, 196) für Karren nach amerikanischer Art, 13. Windeck-Bromberg (nicht im Catalog) für Feuerregulator in Schmieden, 14. Leop. Neumann-Thorn, als Vertreter für Bernstein-Berlin (nicht im Catalog) für eine Viehwaage.

Zunächst müssen wir nachträglich anführen, daß in Abth. V. auch Hr. C. Hempel für die von ihm ausgestellten Kanarien-Vögel die bronzene Medaille erhalten hat.

Die in dem I. Pavillon ausgestellten Gegenstände waren: Gartenproducte aus den Kunstgärtnereien der Herren Engelhardt und Zorn aus Thorn sowie der Fr. v. Kalkstein-Pluskowenz; Stickereien hatten wirklich schön geliefert vier kunstreiche Verfertigerinnen aus Thorn J. Zalewska, V. Borkowska, R. Zawadzka, Th. Karasiewska; an Schießgewehr, Waffen 2c. 2c. waren zu sehen Arbeiten von Glowacki-Danzig, Kossowski-Gnesen, Lechner-Thorn; Instrumente verschiedener Art hatten ausgestellt G. Meyer-Thorn und H. Hauptner-Berlin; Messer, Scheeren und besonders Drahtarbeiten Steinborn-Posen; Maschinen für Küchen- und Hausgebrauch Jul. Menard-Bromberg und L. Scholowski-Posen; Klempnerwaaren. J. Concza-Culm, Geldschränke und sturmsichere Laternen als Vertreter auswärtiger Fabriken A. Bracki-Thorn, G. Fuhrmann-Berlin, Schlosserwaaren J. Bogdanski-Posen, und Stockhausen-Thorn, welcher eiserne, zusammenlegbare Bettstellen mit Matrazzen ausgelegt hatte. Neben anderen Nähmaschinen zeichneten sich die Singerschen aus, vertreten durch B. Freudenreich-Thorn. An Bau- und Ofen-Utensilien und ähnlichen Fabrikaten fanden sich Figuren und andere Gegenstände aus Gußstein von Krzyzanowski-Posen, Proben von Asphalt-Fabrikaten und Baumaterialien von Hauswitz et Co.-Königsberg, Kalkziegeln von Dr. Bernhardi-Eilenburg, Kalksteine von Kas. v. Niegolewski-Wloßejewki, Vasen, künstlicher Marmor, Oefen, Konsolen 2c. waren herbeigebracht von Piotrowski-Posen, Fielitz et Meckel-Bromberg, Gryczynski Podgorz und A. Barßnik-Thorn Gummiwaaren zeigten Reinholdt & Görn-Berlin, (hier vertreten durch L. Neumann) und Schwanitz & Comp.-Berlin, für Drillich, Säcke, Teppiche hatten gesorgt S. Kantorowicz-Posen und Moritz Meyer-Thorn, Garderobe und Schuhwerk zeigten: erstere (für Herren) H. Lilienthal-Thorn, letzteres Skoraszewski-Posen, Dzierzkiewicz-Posen, Gebrüder Pechert-Culm, Andrzejewski-Posen und Joh. Prylinski-Thorn, Kunstarbeiten plastische und photographische waren zu sehen von Ditterle-Posen [Kork], Grentkowski-Posen, Nowicki-Posen, Piątkowski-Thorn, Morgenstern-Posen und Alex. Jacobi-Thorn, Tabak und Cigarren hatten gestellt Lesnik-Posen, Wysocki-Inowraclaw und Wolff-Dresden; Insecten und Schmetterlinge hatte gesammelt J. Kornaszewski-Thorn; trinkbare Fabrikate waren geliefert von den Brauereien v. Swinarski-Dęby u. v. Dzialowski-Mgowo, von der Brennerei Gf. Suminski-Rynsk, und von der Destillation Meyer & Hirschfeld-Culmsee, zu ihrer Verzapfung hatte J. Fuchs-Posen einen Luftdruckapparat aufgestellt.

Die Verloosung der aus den ausgestellten Gegenständen angekauften Gewinne hatte am 5. Nachmittags 5 Uhr auf dem Ausstellungsplatze unter Assistenz des Herrn Justizrath Panke begonnen, wurde aber an diesem Abende nicht beendet, sondern am 6. Vormittags 8–11 Uhr fortgesetzt. Der Druck der Gewinnliste soll am 6. Abends beendet, und dieselbe dann an den Schaufenstern verschiedener Läden zu sehen, auch nachher käuflich zu haben sein.

Briefkasten.

Eingesandt.

(Verspätet.)

Die von den hiesigen deutschen Zeitungen mit lebendiger Theilnahme so ausführlich gebrachten Berichte über die von polnischen Gutsbesitzern des Kreises in's Werk gesetzte Landwirthschaftliche und Gewerbe-Ausstellung haben auf die Leser wie auf Einsender gewiß einen angenehm anregenden Eindruck und besonders deshalb hervorgebracht, daß aus ihnen ersichtlich geworden, wie die Leiter des Unternehmens, entgegen der ursprünglichen und in den polnischen Organe genugsam kundgegebenen national-separatischen Tendenz, sich schließlich einem versöhnlichen Einsehen nicht verschließen konnten und aus den, dem ersten Plane gemäß, starr gezogenen Grenzen des Polenthums heraustraten.

Wie wäre eine derartige politische Manifestation in ihren Consequenzen unserm geordneten Staatswesen gegenüber auch möglich gewesen und wie wäre die Exposition andererseits ohne jede deutsche Mitwirkung nachtheilig zusammengeschrumpft? — So wußte man das sehr berechtigte deutsche Mißtrauen geschickter Weise und in hoher Stunde mit der schnellen Beschönigung „neutrales Feld" theilweise zu beheben und die Mitwirkung einiger deutschen Aussteller noch zu gewinnen. Letzteren dürfen die erworbenen Medaillen nnd Diplome polnischen Gepräges und polnischen Richterspruches dennoch einige Verlegenheit bereiten, wie der bei ihnen vorauszusetzende deutsche Patriotismus wohl nicht zu lassen dürfte, daß sie jene Zeichen vor den Spiegel steckten.

Aus der ganzen Herrichtung und dem Verhalten des Ausstellungs-Comites läßt sich demnach der wohlthuende Rückschluß ziehen, daß der intelligentere Theil der polnischen Bevölkerung mit dem radikalen und fanatischen Gebahren der polnischen Presse nicht einverstanden sein kann.

Der Zweck solcher mit so bedeutendem Aufgebot von Kräften und Anstrengungen erreichten Schaustellungen pflegt nun zu sein: Eifer zur Nachahmung direct zu erwecken und im Gefolge die verbreitetere Hebung der landwirthschaftlichen Cultur u. der Gewerbe herbeizuführen. Ist bei der gehabten Ausstellung der Erreichung eines derartigen Erfolges irgend wie Rechnung getragen worden? Darauf wird man uns wohl die Antwort schuldig bleiben. Dazu bedurfte es unserer Ansicht nach vor Allem der eifrigsten Heranziehung des zahlreichen polnischen Bauernstandes, der, bis auf einen verschwindensten Bruchtheil, dafür garnicht interessirt worden ist und dem doch die Hilfe der Intelligenz gerade so sehr von Nöthen. — Thorn hat einige bewegtere Tage gehabt, im Uebrigen aber wirkt die polnische Schaustellung wohl nach wie eine kleine buntschillernde und zerplatzte Seifenblase zu deren Effect unsere urdeutsche Stadt als Relief dienen mußte.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 6. Juni. 1874.

Fonds: geschäftslos.

Russ. Banknoten	$93\frac{1}{16}$
Warschau 8 Tage	$92\frac{7}{8}$
Poln. Pfandbr. 5%	$79\frac{1}{2}$
Poln. Liquidationsbriefe	$67\frac{3}{8}$
Westpreuss. do 4%	97
Westprs. do. $4\frac{1}{2}$%	$101\frac{5}{8}$
Posen. do. neue 4%	$94\frac{3}{4}$
Oestr. Banknoten	$90\frac{3}{4}$
Disconto Command. Anth.	$166\frac{5}{8}$
Weizen, gelber:	
Juni	$85\frac{7}{8}$
Septbr.-Octbr.	$80\frac{3}{4}$
Roggen:	
loco	59
Juni-Juli	$58\frac{3}{8}$
Juli-August	$56\frac{1}{2}$
Septbr.-Octbr.	56
Rüböl:	
Juni-Juli	20
Septbr.-October	$20\frac{5}{6}$
Octbr.-Nvbr.	21
Spiritus:	
loco	24— 4
Juni-Juli	24— 6
Septbr-Octbr.	22—25

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 5. Juni.

Gold p. p.

Imperials pr. 500 Gr. $462\frac{1}{2}$ G.
Oesterr. Silbergulden $95\frac{5}{8}$ G.
do. do. [1/4 Stück] $94\frac{1}{2}$ bz. G.
Fremde Banknoten $99\frac{3}{4}$ bz.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99\frac{5}{6}$ bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel $92\frac{15}{16}$ bz.

Die Stimmung für Roggen zeigte heut entschiedene Festigkeit und dürfte der Grund dafür in dem andauernd guten Bedarf nach disponibler Waare zu suchen sein. — Das Geschäft war indeß nicht so belebt und die Preise haben sich dabei auch nur mäßig bessern können. Gek. 31,000 Ctr.

Mit Weizen war es ebenfalls fest, obschon die Kauflust im Allgemeinen nur schwach vertreten war. Gek. 24,000 Ctr.

Hafer in loco, soweit es sich um die guten Sorten handelte, war besser zu lassen, und auch Lieferung mußte durchweg etwas höher bezahlt werden. Gek. 8000 Ctr. — Rüböl hat sich nicht voll im Werthe behaupten können. — Spiritus, anfänglich noch im Werthe gedrückt, wurde dann unter langsam anziehenden Preisen ziemlich lebhaft gehandelt. Gekündigt 370,000 Liter.

Weizen loco 76—92 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 58—72 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 53—75 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 57—72 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 67—70 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 63–66 Thlr. bz.

Rüböl loco $18\frac{2}{3}$ thlr. ohne Faß bez.

Leinöl loco $22\frac{1}{2}$ thlr. bez.

Petroleum loco 9 thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt 23 thlr. 28 sgr. bez.

Breslau, den 4. Juni.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war nur schwach, die Stimmung im Allgemeinen wenig verändert.

Weizen war schwach preishaltend, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto, weißer Weizen mit $8\frac{7}{12}$—$9\frac{1}{3}$ Thlr., gelber mit $8\frac{7}{12}$—$9\frac{1}{3}$ Thlr., feinster milder $9\frac{5}{12}$ Thlr. — Roggen in ruhiger Haltung, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto $6\frac{5}{12}$—$7\frac{1}{3}$ thlr., feinster über Notiz $7\frac{1}{2}$ Thlr. bez. — Gerste mehr offerirt, per 100 Kilogr. neue $6\frac{1}{4}$—7 thlr., weiße $7\frac{1}{6}$—$7\frac{1}{2}$ thlr. — Hafer nur neuer feiner gut gefragt, per 100 Kilo. $6\frac{5}{12}$—$6\frac{3}{4}$ Thlr., feinster über Notiz. — Mais gut preishaltend, per 100 Kilo. $6\frac{1}{12}$–$6\frac{1}{3}$ Thlr. — Erbsen gut beachtet, per 100 Kil. $6\frac{1}{6}$—$6\frac{1}{2}$ Thlr. — Bohnen niedriger, bezahlt per 100 Kilogr. $7\frac{2}{3}$ bis 8 Thlr. — Lupinen mehr beachtet, per 100 Kilogr. gelbe $4\frac{5}{6}$–$5\frac{1}{3}$ Thlr., blaue $4\frac{1}{2}$–$4\frac{5}{6}$ Thlr.

Oelsaaten schwach zugeführt.

Rapskuchen unverändert, pr. 50 Kil. 71—74 sgr.

Leinkuchen gut verkäuflich, per 50 Kilo. 109—112 Sgr.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke	Himls.-Ansicht.
Am 4. Juni.					
7 Haparanda	334,8	8,0	SW.	3	heiter
„ Petersburg	339,1	12,6	SW.	1	bewölkt
„ Moskau	331,6	8,0	NW.	2	heiter
6 Memel	339,3	13,4	S.	1	trübe
7 Königsberg	338,9	15,2	S.	1	wolkig
6 Putbus	338,2	10,5	NW.	4	Gw., Rg.
„ Stettin	337,6	15,8	W.	1	heiter
6 Berlin	338,9	16,4	NW.	1	bewölkt
„ Posen	334,3	15,4	SO.	2	heiter
„ Breslau	334,8	12,8	N.	1	heiter
7 Brüssel	342,1	15,0	NO.	1	bewölkt
6 Köln	340,0	13,0	NW.	2	bedeckt
7 Cherbourg	343,1	12,8	—.	0	bewölkt
„ Havre	344,0	12,6	N. z. O.	1	bewölkt

Station Thorn.

5. Juni.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
2 Uhr Nm.	338,23	18,0	NW 1	htr.
10 Uhr Ab.	337,52	11,4	WNW 1	htr.
6. Juni.				
6 Uhr M.	337,07	11,8	WNW 1	z. htr.

Wasserstand den 6. Juni 5 Fuß 3 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Bei Pissakrug, Kreis Strasburg, soll im Laufe dieses Jahres ein neues Nebenzollamtsgebäude erbaut werden, wofür die Kosten

a. des Wohnhauses auf	4650	Thlr.
b. des Stalles auf	914	„
c. des Brunnens auf	210	„
d. der Umwährung auf	170	„
im Ganzen auf	5944	Thlr.

veranschlagt sind.

Die Ausführung dieser Bauten wird im Wege der Submission in dem auf

Mittwoch, den 24. Juni d. J.

Vormittags 10 Uhr

in unserem Kassenlocale anberaumten Termine in Entreprise vergeben werden, zu welchem mit dem Bemerken eingeladen wird, daß die Vertragsbedingungen bei dem Steueramte in Strasburg und in unserer Registratur, die bezüglichen Kostenanschläge aber bei dem Steueramte in Strasburg während der Dienststunden eingesehen werden können.

Die Eröffnung der bei uns versiegelt abzugebenden Offerten, welche die Aufschrift: „Zollamtsbausache — Pissakrug" tragen müssen, findet an dem gedachten Termine Mittags 12 Uhr statt.

Thorn, den 4. Juni 1874.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Handwerkerverein.
Concert

Montag, den 8. d. Mts. in **J. Wiesers Garten.**

Anfang 7 Uhr.

Entree für Mitglieder pro Person 1 Sgr.

Sollte Regenwetter eintreten, so findet das Concert **Dienstag, den 9. d. Mts.** statt.

Der Vorstand.

VIII. Provinz.-Lehrerversammlung.

Montag, den 8. Juni cr., Abends 8 Uhr im Lokale des Herrn **Hildebrandt** Plenarversammlung der Kommissionen. Die Komitee-Mitglieder werden ergebenst ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Tivoli

Karpfen in Weinsauce und blau.

Mahns Garten.

Heute Sonntag **Frikassee** vom Huhn und **Spargel.**

Kein Konzert.

Ein schweigsamer Freund für die Unglücklichen, welche in Folge geheimer Jugendsünden, Selbstschwächung 2c. trostlos dahin siechen und gern auf sichere und verschwiegene Weise zu einem neuen Lebensfrühlinge gelangen möchten, bietet sich dar in dem berühmten Original-Meisterwerk

„Der Jugendspiegel"

der für 17 Sgr. am schnellsten direct vom Verleger, **W. Bernhardi,** in Berlin, Simeonstr. 2, zu beziehen ist.

Ein Laufbursche wird gesucht im Photographischen Atelier von **Riedel,** Brückenstraße 38.

Ziegelei-Garten.

Sonntag, den 7. Mts.

Großes

Concert

à la Strauss.

von der Kapelle des 61. Inf.-Rgmts.

Anfang 4 Uhr.

Entree à Person 2½ Sgr.

Th. Rothbarth.
Kapellmeister.

Carlsruh.

Sonntag den 7. d. Mts.

Concert

Anfang 4 Uhr. Entree à Pers. 1 sgr.

Künstl. Zähne u. Gebisse,

auch heilt und plombirt kranke Zähne

Brückenstr. 39. **H. Schneider.**

Armen Patienten ziehe Zähne unentgeltlich

Die so beliebten schlesischen Sahnenkäse habe ich eben in ganz neuer Sendung empfangen, und empfehle ich solche wie auch Schweizer, Harzer, und Limburger Käse in vorzüglicher Qualität zu billigen Preisen.

Gleichzeitig mache ich auf mein großes Lager von verschiedenen Sorten Grützen und guten sauren Gurken zu billigen Preisen aufmerksam.

Mein Stand, wie gewöhnlich, Altstädtischer Markt, gegenüber dem Rathhause.

A. Scheuermann
aus Polen.

Taschenbuch für Badereisende.

Von **Dr. R. Weller.**

5 Auflage 1873. **Preis 10 Sgr.**

Inhalt: Notizen und Rathschläge für Badereisende

Alphabetisches Verzeichniß der Bäder, Kurorte und Heilanstalten Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz etc. mit Angabe von Aerzten und Hotels

(Denicke's Verlag in Berlin.)

Zu haben bei **Ernst Lambeck** in Thorn.

Eau de Cologne.

bestens empfohlen von

Horstig, Thorn.

Stotternde

werden in meiner Anstalt nach einer rationellen Methode in kurzer Zeit (2 bis 6 resp. 8 Wochen) radikal geheilt Sprecharzt **Götz,** in Königsberg i. Pr., Kneiph. Langgasse Nr. 3.

A.C. Schultz, Thorn,

empfiehlt sein Lager von

Holz- u. Metall-Särgen.

Möbl. Zimmer in 1. Etage vermiethet sofort **Moritz Levit.**

Original-Singer-Nähmaschinen

in den verschiedensten Ausstattungen und reichster Auswahl für Familiengebrauch sowie alle gewerblichen Zwecke, —

Original-Singer-Cylinder-Maschinen für Schneider und Schuhmacher zu **Fabrikpreisen** in ihrer bekannten Vorzüglichkeit nur allein zu haben bei

B. Freudenreich,

Altstädt.-Thor Nr. 235 1 Treppe.

Bestes Maschinen-Oel, Nadeln und Garn billigst.

Erste Nummer **gratis** in allen Buchhandlungen!

Illustr. Jagd-Zeitung.

Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde.

Herausgegeben vom

Königl. Oberförster **H. Nietsche** zu Minkwitz bei Leisnig.

Durch eine große Anzahl der bedeutendsten Mitarbeiter, wie **v. Tschudi, Graf Kospoth, Baron Nolde, Freiherr v. Droste-Hülshoff, A. Zimmer, v. Tschusi-Schmidhofen, Guido Hammer** u. s. w. unterstützt, erscheint diese **reichhaltige und gediegene Zeitschrift,** geziert mit den prächtigsten Illustrationen, vom October ab **monatlich zweimal** in der unterzeichneten Verlagsbuchhandlung zum billigen Preise von 1 Thlr. halbjährlich. — **Anzeigen aller Art werden angenommen.**

Alle Buchhandlungen und Postanstalten, sowie der Unterzeichnete nehmen jederzeit Bestellungen an.

Heinrich Schmidt,
Verlagsbuchhandlung für Forst- und Landwirthschaft in Leipzig.

Für Wiederverkäufer.

Montag und Dienstag sollen aus einer wohlrenommirten Fabrik bedeutende Parthien gutsitzender und dauerhafter **Glacéhandschuhe** für Herren, Damen und Kinder, darunter ca. 100 Dtzd. dänische, unter dem Fabrikationspreis ausverkauft werden.

Hôtel Copernikus, Zimmer 4.

Die lindernde Wirkung

gegen leichte katarrhalische Beschwerden, Rauheit im Halse, Heiserkeit u. s. w., deren sich die rühmlichst bekannten

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck, Hoflieferant,
Köln, Hochstraße 9,

erfreuen, hat selbige als **beliebtes Hausmittel** in allen Kreisen **dauernd** eingeführt.

So eben ist erschienen und in **jeder** Buchhandlung zu haben, in Thorn vorräthig bei **Ernst Lambeck:**

Das Preußische Mieth-, Pacht- und Gesinde-Recht

im Gebiete des Allgemeinen Landrechts.

Eine populäre Darstellung aller einschlägigen Bestimmungen, nebst Anleitung zum selbstständigen Anstellen von Klagen aus Mieth- und Pachtverträgen, sowie zur Fortführung des sich daraus entwickelnden Prozesses, Betreiben der Execution 2c.

Mit einer Reihe von Formularen zu Mieth- und Pacht-Verträgen, Klagen, Exmissions- (Räumungs-) Klagen, Exekutionsgesuchen 2c.

Ein unentbehrliches Handbuch für Jedermann, insbesondere für Miether und Vermiether, für Pächter und Verpächter, für die Herrschaft und das Gesinde, zur Belehrung über ihre Rechte und Pflichten.

Preis: 6 Sgr. (Verlag von Jul. Bagel in Mülheim a. d. Ruhr.

Bad Ems.

Aelteste kochsalzhaltige Natronthermen (23—40° Réaum.)

Eröffnung der Saison am 1. Mai.

Quellen von altbewährtem Rufe, vorzügliches Klima, prachtvolle Lage im romantischen Lahnthal. Täglich Concerte des Kur-Orchesters im Park und in den schönen Räumen des Kursaales. Deutsches und französ. Theater, Militär-Concerte, Künstler-Concerte, Lese-Cabinet mit 150 Zeitungen, Spiel-Salons, Musik-Salon. Bälle und Réunions. Jagd und Fischerei. Herrliche Parkanlagen und neuerbaute großartige Trink-Halle. Ausflüge per Eisenbahn und Dampfboot nach allen berühmten Punkten des Lahn- und Rheinthales. Dauer der Sommer-Saison bis 1. October. Winterkuren.

Die Kur-Commission.

Gesundheit und Kraft

durch das berühmte Buch

Die Parai'schen Klostermittel

in ihrer segensreichen Wirkung auf den menschlichen Organismus

von **P. Dr. Cherwy**

Preis nur 5 Sgr.

Zu beziehen durch **Kietz & Comp.** in Duisberg a/Rh.

NB. Tausende Atteste glücklich Geheilter aus dem vergangenen Jahre sowohl als auch aus den verflossenen Monaten d. J. sind diesem Buche gratis beigefügt.

Ein Grundstück, 1½ Morgen groß, mit Baustelle, Bromb.-Vorstadt 2. Linie, angrenzend an das Gasthaus „Zur Fürstenkrone", ist entweder sofort mit Ernte oder später ohne Ernte zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei **V. Heinrich,** Araberstraße 124.

Hiermit dem Herrn Droguist **F. Vollmann** in **Guben** öffentlich die höchste Anerkennung seines vortrefflichen Mittels gegen **„Trunksucht"**, durch welches uns unser Lebensglück und häuslicher Frieden wiedergegeben worden. Ihm sei unser lebenslänglicher Dank dafür.

Frau **Anna Schultz,** Particuliere in Hamburg.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken 2½—5" hoch, eiserne Säulen, Röhren und Floßnägel, ferner eiserne Thüren, Fenster, Jalousieen, Wagenwinden etc. verkauft billigst

Daniel Lichtenstein
in Bromberg.

Der

Deutsche Rechenmeister

oder die Kunst:

in 30 Stunden

alle

arithmetischen Aufgaben,

welche

bei allen Ständen und in allen Fällen des bürgerlichen Lebens und öffentlichen Verkehrs vorkommen,

schnell und sicher

lösen zu lernen.

Ein Buch für Jedermann.

Nach den besten Quellen und dem metrischen Maß und Gewicht und den neuen Münzen

bearbeitet,

sowie mit übersichtlichen Münz-, Maß- und Gewichts-Tabellen

und

5000 Aufgaben

versehen,

von

Eduard D. Bräsicke.

Dreizehnte gänzlich neu bearbeitete Auflage.

Berlin, 1874.

Julius Imme's Verlag.

Durch die Buchhandlung von **Ernst Lambeck** zu beziehen entweder: In 10 Lieferungen, jede zu 4 Sgr., oder: Vollständig in einem Bande zu 1 Thlr. 10 Sgr.

Fünf Thaler Belohnung

zahle ich demjenigen, der mir den Thäter nachweist, welcher in meinem Glasbalcon im Garten, seit mehreren Jahren die Glasscheiben einwirft.

J. Schlesinger.

Ein elegantes zweispänniges Fuhrwerk ist täglich zu vermiethen bei

Herrmann Thomas.
Neustädt. Markt Nr. 234.

Montag, den 8. Juni eröffne ich meinen Garten.

J. Schlesinger.

Neue engl. Matjes-Heringe empfiehlt **Heinrich Netz.**

Feinstenene Matjes-Heringe empfiehlt **Herrmann Schultz,** Neust.

Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend

frische Tischbutter

à Pfund 10 Sgr. bei **Heinrich Netz.**

Sahnenkäse

à Stück 9 Sgr., echten Limburger bei **F. Schweitzer.**

Eine große Auswahl in

Talmas

empfiehlt um zu räumen billigst **Benno Friedländer.**

Kein Geheimmittel! Keine Medicin!

Der seit 1853 dem P. T. Publikum übergebene, im Jahre 1867 auf der Pariser Industrie-Ausstellung prämiirte **Mayer'sche weiße Brust-Syrup,** liefert laut Danksagungen u. Attesten von **Hoch** u. **Niedrig, Aerzten** u. **Laien** bei allen durch Erkältungen entstandenen Hals- u. Brustschmerzen, Verschleimungen u. dergl. die besten Dienste und ist zu beziehen direct sowohl aus der Fabrik von **G. A. W. Mayer** in **Breslau** und **Wien,** wie auch in **Thorn** von **E. Szyminski.**

Vorstehend erwähnte Danksagungen und Atteste sind in jeder Niederlage einzusehen.

Die Gewinnliste der Thorner landw. Ausstellung liegt bei mir zur gefl. Durchsicht aus.

Ernst Lambeck.

Magenkrampf und Hämorrhoiden waren lange mein Leiden, von welchen Uebeln mich Herr Apotheker **Deibert** in Frankfurt a. M. alte Rothhofstraße 2, vollkommen herstellte.

Magdeburg. **Michael Weiß.**

Tüchtige Zimmergesellen finden dauernde Beschäftigung bei

C. Modler,
Zimmermeister.

Jeden Bandwurm

entfernt binnen 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auf **Bleichsucht** und **Flechten** und zwar brieflich: **Voigt,** Arzt zu **Croppenstedt.** (H. 010)

Einen Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, sucht

A. Franskewski.

Ein Hauslehrer

wird auf einem Gute in Polen, 5 Meilen von Thorn, vom 1. Juli gesucht. Polnische Sprache nicht erforderlich. sogleich oder

Bewerber wollen ihre Adressen an Herrn **A. Wolff,** Thorn, abgeben.

---

20 tüchtige Schuhmachergesellen auf elegante Damenarbeit sucht

Robert Kempinski,
Berliner Schuh- u. Stiefel-Fabrik.

Auch finden Lehrlinge anständiger Eltern bei mir tüchtige Ausbildung.

Dampf-Schneidemühl-Werkführer

zugleich

Maschinist

wird nach Polen zu einer Schneidemühle von einem Gatter und Kreissäge mit Lokomobil-Betrieb gesucht.

Gehalt sehr befriedigendes, dabei freie Wohnung und Heizung.

Reflektanten wollen sich mit Attesten im „Schwarzen Adler" Nr. 17, oder brieflich in Warschau bei **S. Eisenmann** melden.

Altstadt 429 ist eine kleine Wohnung zu vermiethen bei

Max Kipf.

---

1 fl. Wohn. ist zu verm. Altst. 164.

(Beilage.)

Beilage der Thorner Zeitung No. 131.

Sonntag, den 7. Juni 1874.

Ein Töpfchen Linsen.

Von
Carl Haffner.

Es war ein wackeres Pärchen, das viele, viele Jahre in behaglicher Ruhe und seltener Einigkeit mit einander lebte und wirkte.

Heinrich Anschütz, der eine der beiden Cameraden, hat bereits lebensmüde sein Haupt zur Ruhe gelegt, — Carl La Roche, der Andere, ist jedoch noch frisch und munter, und wird uns noch lange, recht lange nicht das Herzeleid zufügen, vom Schauplatz der Bühne und des Lebens abzutreten.

Es war im verhängnißvollsten Jahre des Corsischen Attila, — im October 1812, als die beiden genialen Künstler zum ersten Male in collegiale Verbindung traten, und zwar an der Bühne der von den Franzosen, unter General Rapp, besetzten alten See- und Handelsstadt Danzig.

Anschütz zählte damals 27, La Roche kaum 18 Jahre, und beide galten als erklärte Lieblinge des Publikums, Ersterer im Fache der Helden und Liebhaber, — Letzterer im Fache der jugendlichen Komiker und Naturburschen.

Das Band der innigen nnd ehrlichen Freundschaft, das die beiden Künstler in so bewegter Zeit schlossen, sollte ein halbes Jahrhundert überdaueren u. erst durch den Tod gelockert werden.

An der Beresina wurde endlich diese neue Geißel Gottes geknickt, wenn auch nicht gebrochen.

Die Russen, unter General Lewis, überschritten die Preußische Grenze, um mit dem Hilfscorps York's die befestigte Stadt Danzig einzuschließen und den General Rapp zur Capitulation zu zwingen.

Dieser dagegen ließ die Einwohner der Stadt auffordern, sich, in der Voraussicht einer langwierigen Belagerung, so umfassend wie möglich mit Lebensmitteln zu versorgen.

Das war nun leicht gesagt, aber schwer gethan, denn die Französischen Proviantmeister requirirten alle Victualien selbst und schnappten den Einwohnern jeden Bissen vor der Nase weg.

Das dringendste Bedürfniß war eingesalzenes Pökelfleisch, das jedoch nur noch in einem einzigen Verkaufshause, und noch dazu außerhalb der Vorstadt feilgeboten wurde.

Anschütz scheute den Weg über die Barrikaden nicht, die die Franzosen den Russen gegenüber aufgethürmt, denn er hatte für Weib und Kinderchen zu sorgen und es ist bekannt, daß er von jeher ein wackerer Familienvater war.

Aber es hätte gar nicht geschadet, wenn er auf diesem Ausfluge auch für sich selbst ein wenig besorgt gewesen wäre.

Ein paar hundert Schritte über sein Ziel hinaus, gleich hinter den Kirchhofmauern, standen die Kosaken in einer langgestreckten Vorpostenkette.

Anschütz hatte noch keine Kosaken gesehen, — die Gelegenheit war gar so günstig, eine flüchtige Bekanntschaft mit ihnen zu machen. Gefährlich schien das Vergnügen noch nicht, denn die Russen beschränkten sich vorläufig nur darauf, die Stadt zu beobachten und ihr die Zufuhren abzuschneiden.

Rasch entschlossen näherte sich ihnen Anschütz, aber ohne Pökelfleisch, um die Kosaken nicht in Versuchung zu führen.

Da — hinter den Friedhofsmauern standen sie, die wilden Söhne der Steppe.

Das erste Glied der Kette war ein kleinwinziger stämmiger Kerl mit rothem struppigen Barte, — aber er blinzelte Anschütz so freundlich zu, und winkte ihm so gutmüthig, näher zu treten, daß dieser ohne Bedenken der Einladung Folge leistete, und den kleinen Mann pantomimisch frug: „Wie geht's? Wie befinden Sie sich? Doch noch immer frisch, munter und fidel, tapferer Camerad?"

„O gute Danzki! rief gerührt der Kosak, und der gute Danzki und der gute Kosak schüttelten einander vertraulich die Hände, hatten einander so lieb und wußten einander so interessante Neuigkeiten zu erzählen, daß beide die Hände über den Köpfen zusammenschlugen, obgleich der Danzki nicht den Kosaken, und der Kosak nicht den Danzki verstand.

Endlich sehnte sich Anschütz nach seinem Pökelfleisch zurück, drückte dem gemüthlichen Steppensohne ein Zweigroschenstück in die Hand und machte „Rechtsumkehrt," — da rief ihm plötzlich ein Kosakenoffizier, der über das Feld dahersprengte, ein barsches „Stoi!" zu, wechselte einige Worte mit dem Posten, und obgleich dieser noch so oft und noch so eifrig „sein gute Danzki" betheuerte, — der Offizier donnerte „Paschol!" worauf der Kosak gemüthlich seine Lanze einlegte und Anschütz bedeutete, vorauszuschreiten. — Dieser wollte zwar Anfangs protestiren, zog aber rasch seinen Protest zurück, denn er hatte etwas von „Kantschu" murmeln gehört.

So war denn der arme Anschütz, nicht gerade in der ehrenvollsten Bedeutung des Wortes, Kriegsgefangener, wurde von einem Posten dem andern überliefert, mußte durch Dick und Dünn zwischen Kosakenpferden dahintraben und überall schlugen die Worte: „Kantschu" und „Spioni, Spioni" an sein Ohr.

Die Fatalitäten seines zweitägigen Transportes ins Hauptquartier hat Anschütz in seinen Erinnerungen ausführlich geschildert. — Hier genüge die Mittheilung, daß er gezwungen war, ein Engagement in Königsberg anzunehmen, nachdem ihn General Lewis seiner Haft entlassen hatte, denn nach Danzig durfte er nicht mehr zurück, — auch General Rapp hielt ihn der Spionage schuldig, und hätte ihn ohne Bedenken erschießen lassen.

Mit schwerem Herzem gedachte Anschütz seiner Familie, seiner beiden Kinderchen und seiner jungen Frau, die ihn in kurzer Zeit mit einem Dritten erfreuen sollte.

Ohne männlichen Schutz, ohne Hilfsmittel, sah er die Aermsten dem größten Mangel und allen Leiden einer langwierigen Belagerung preisgegeben.

So ganz ohne männlichen Schutz waren sie jedoch nicht, denn, wie reines Gold im Feuer erprobte sich in dieser Zeit der Noth und Bedrängniß, ein treues Cameradenherz.

Carl La Roche hielt wacker aus im Familienkreise seines verbannten Freundes u. theilte collegial seine kleine Habe, sein letztes Stückchen Brot mit ihr.

Aber der Hunger klopfte immer heftiger an alle Thüren der schwergeprüften Stadt. Die ekelhaftesten Nahrungsmittel wurden um fabelhafte Preise feil geboten, — die Einwohner wandelten wie Gespenster durch die öden Straßen und alle Geschäfte lagen brach, — nur die der Krankenwärter und Todtengräber blühten.

An einem dieser schmerzenreichen Tage war es, als Madame Anschütz ihren beiden Kindern ein Brüderchen schenkte.

Aber die Kleinen konnten dieser Bescheerung nicht von Herzen froh werden, denn sie hungerten gar so sehr, und auch Mütterchen war so bleich und traurig, und blickte mit so thränenschweren Augen auf den Säugling, dem sie das Leben gegeben, um ihn an der nahrungslosen Brust dahinwelken zn sehen.

Auch des fernen geliebten Gatten gedachte die junge Mutter und weinte bitterlich.

Da trat La Roche ins Zimmer.

Die Kinder sprangen ihm lebhaft entgegen, denn sie wußten, er kam selten mit leeren Taschen, obgleich er in den letzten Tagen nur Worte des Trostes und der Hoffnung bringen konnte.

Heute erschien er jedoch den Kindern so stolz und erhaben, wie ein großer vornehmer Herr, der Tausende zu vertheilen hat, und er hatte auch Tausende zu vertheilen, — wenn es auch nur Linsen waren.

Verschmitzt lächelnd, zog er nämlich ein Töpfchen mit diesen kostbaren Hülsenfrüchten hervor, die er wahrscheinlich den Franzosen stipitzt hatte, nnd vorsichtig unter seinen Kleidern verborgen, der Wöchnerin zutrug.

War das eine Freude, ein Jubel über diese Errungenschaft

Nach ein paar Minuten prasselte ein lustiges Feuer auf dem Heerde, und ein Stunde später gab es einen Schmaus, der noch viel lustiger war.

Selbst der einfältige Esau konnte sein Linsengericht nicht behaglicher gefunden haben, und er hatte doch seine Erstgeburt dafür gezahlt.

Es war, als ob La Roche mit dem Töpfchen Linsen den Segen Gottes in's Haus getragen, denn an demselben Tage noch fanden sich gute Menschen, die gemeinschaftlich mit dem jungen Künstler die Sorgen für die Familie seines entfernten Freundes theilten.

Von allen Seiten bedrängt, übergab endlich General Rapp die Stadt Danzig an die Verbündeten, und nach 11 Monaten der Verbannung drückte Anschütz wieder Frau, Kinder und den treu bewährten Freund an's Herz.

Leider mußten die beiden neu vereinigten Kameraden bald wieder von einander scheiden, und erst zwanzig Jahre später fanden sie sich auf dem damals noch klassischen Boden des Wiener Hoftheaters wieder, um Ruhm und Ehre mit einander zu theilen, wie sie in verhängnißvollen Tagen Freude und Leid mit einander getheilt.

So oft der alte Anschütze im geselligen Kreise jener Zeit gedachte, pflegte er auch mit rührender Herzlichkeit die Geschichte von dem Töpfchen Linsen zu erzählen, und nie den warmen Händedruck zu vergessen, wenn sein treuer Freund und Gefährte Carl La Roche an seiner Seite saß. „B. B. C."

Eine Kindesmörderin.

Aus Petersburg schreibt man: Unsere juristischen Kreise waren vor Kurzem in einer ungewöhnlichen Aufregung über einen in den Annalen der Gerichtspraxis seltenen Fall. Aus Finnland kam die schauerliche Nachricht, daß dort auf dem Landgute Nummis, 80 Werst von Helsingfors entfernt, eine Mutter ihre acht Kinder erwürgt habe. Viele Petersburger, darunter die Correspondenten der großen hiesigen Blätter, reisten dahin, um der an Ort und Stelle des Verbrechens anberaumten Gerichtsverhandlung beizuwohnen. Angeklagt erscheinen vor den Assisen ein bildschönes Mädchen von 24 Jahren, Alexandra Mikaelsdochter, und ein 63jähriger Greis, Sederberg mit Namen. Sederberg, ein Mann von athletischem Gliederbau, der trotz seines hohen Alters sehr rüstig aussieht, ist Besitzer des Landgutes Nummis, verheirathet und Vater mehrerer erwachsener Söhne. Sein Leumund bei den Nachbarn ist nicht der beste; man sagt, daß keine Frau vor ihm sicher sei, und daß er namentlich den zahlreichen Dienstmädchen auf seinem Landgute nachstelle. Alexandra Mikaelstochter kam zu ihm in Dienst noch als Kind — zuletzt war sie „Schlüsselbewahrerin" — und seit ihrer frühesten Jugend unterhielt sie mit ihm ein intimes Verhältniß. Die Folgen hiervon blieben nicht aus. Alexandra wurde Mutter und gebar im Laufe der Jahre acht Kinder, — die sie alle umgebracht hat. Die Entdeckung dieses schauerlichen Verbrechens geschah ganz zufällig. Mägde rieben in dem sogenannten Milchhause auf Nummis den Fußboden und bemerkten an einigen Stellen Blutflecken, die sich bei näherer Untersuchung auch an der Wand fanden und nach einer im Gemache stehenden Commode führten, an der ebenfalls Blutspuren sichtbar waren. Schrecken und zugleich Neugierde erfaßte die Töchter Evas, und von dunklen Ahnungen getrieben, machten sie sich daran zu untersuchen, was da wohl verborgen sei. Das Schloß eines der Laden der Commode gab nach und die erstaunten Blicke der Mägde fielen auf den Leichnam eines neugeborenen Kindes, der in einer irdenen Milchschüssel lag; daneben befand sich ein blutiges Küchenmesser. Ins Gefängniß gebracht, erkrankte Alexandra bedenklich, und es wurde der Pastor zu ihr geschickt, um ihr Trost zu spenden. Diesem gestand sie in der Beichte, daß das gefundene Kind ihr gehöre und daß sie es umgebracht habe. Außerdem habe sie schon früher 6 ihrer Kinder aus der Welt geschafft, die man auf dem Dachboden verscharrt finden würde. In Folge der Aufforderung des Pastors wiederholte sie dieses Geständniß der Gerichts-Commission gegenüber; man suchte nach und fand in der That sechs Kinder-Skelette auf dem Dachboden verscharrt. Bei der hierauf folgenden Gerichtsverhandlung gestand Alexandra einen weiteren Fall ein, den sie noch auf dem Gewissen hatte; auch hier wurde das Skelett an dem bezeichneten Orte verscharrt aufgefunden, und es ergab sich also, daß sie im Ganzen acht Kinder umgebracht habe. Als Vater dieser Kinder bezeichnete sie den Grundherrn Sederberg. Ruhig, mit lispelnder, aber fester Stimme gab sie an, sie habe die Kinder aus der Welt geschafft, weil es ihrer Mädchenehre nicht erträglich war, Mutter zu sein. Sie sagte dies so naiv und mit so vieler Ueberzeugung, daß sich jeder versucht fühlte, zu glauben, daß sie, um ihre Ehre zu wahren nicht anders handeln konnte, als die Kinder zu erdrosseln. Alexandra Mikaelstochter machte überhaupt den besten Eindruck auf das Publicum; der Correspondent des „Rußky Mir" schildert sie in schwungvollen Worten als ein seltenes Bild vollendeter weiblicher Schönheit; schlank von Körperbau, ohne gerade schwach zu sein, eine Blondine mit reichen goldglänzenden Haaren ein Madonnengesicht von tadellosem Ebenmaß, das große dunkelblaue Auge mit einem unvergleichlichen Aufschlage voll Liebreiz, die ganze Erscheinung unwillkürlich Vertrauen erweckend und gleichsam nur dazu erschaffen, um einem Maler als Modell zu einem der schönsten Portraitköpfe zu sitzen. Das Gericht sprach ein strenges Verdict über Alexandra, es verurtheilte sie zu fünfundsechzigjähriger Festungsstrafe. Der Grundherr Sederberg machte im Gegentheile zu dem Opfer seiner Lüste einen durchaus abstoßenden Eindruck auf die Anwesenden. Ruhig saß er vor den Assisen, denn er wußte, daß gegen ihn nicht das zur Herstellung des Schuldbeweises der Theilnahme an dem Verbrechen nöthige Material aufgebracht werden würde. Noch ein zweites Opfer seiner Nachstellungen war gegen ihn als Belastungszeuge aufgetreten, Eva Nümes, ein junges Mädchen von 16 Jahren, die gleichfalls auf Nummis als Magd diente, wohin sie schon mit 12 Jahren gekommen. Auch sie verfiel bald dem alten Wüstling und fröhnte seinen Lüsten bereits vier Jahre hindurch, wobei sie, wie sie sagt, „Gott schützte", daß es keine Folgen hatte. — Sederberg wurde von der Mitschuld an dem Verbrechen des Kindesmordes losgesprochen, dagegen wegen erwiesenen sträflichen Verhältnisses mit Eva Nümes zu achtundzwanzigtägiger Arreststrafe bei Wasser und Brod verurtheilt.

Provinzielles.

Ratibor, 2. Juni. (Mordanfall.) Heute in den Morgenstunden durchlief plötzlich die Kunde von einem gestern Abend ausgeführten Mordanfalle die Stadt. Nach den Ermittelungen läßt sich vor der Hand, bis die einzelnen Details festgestellt und der Verbrecher eruirt worden, der Sachverhalt in Folgendem fixiren: Der Staatsanwaltsgehülfe v. Uechtritz wurde, als er Abends seine im dritten Stock belegene Wohnung aufsuchen wollte, plötzlich von einem ihm auflauernden Individuum hinterrücks mit einer Axt angefallen und durch sieben Hiebe so lebensgefährlich verwundet, daß sein Tod voraussichtlich nur eine Frage der Zeit und zwar nur einer sehr kurzen Spanne Zeit ist. Vor der Entreethür, die nach dem Zimmer des unglücklichen, bedauernswerthen Opfers tückischer Rachsucht — den nur diese läßt sich als Motiv des Attentats annehmen — führte, bemerkte man zwei Blutlachen und auch an der gegenüberliegenden Wand waren die rothen Spuren der That deutlich zu sehen. — Eine spätere Meldung vom 3. Juni ergänzt: Die dem Staatsanwaltsgehülfen Herrn v. Uechtritz, bei dem bereits erwähnten Mordanfall zugefügten Verletznngen bestehen in 7 geraden, scharfrändrigen Wunden, von denen 2 über dem Stirnbeine, 5 über dem Scheitelbeine liegen. Ihre Länge beträgt 3½ bis 9 Cm. Die beiden längsten haben den Schädelknochen durchbohrt und sind durch die Hirnhäute bis in die Hirnsubstanz eingedrungen, die übrigen verlaufen anscheinend im Schädelknochen allein. Der Blutverlust war vor dem Beginn der ärztlichen Hülfe sehr erheblich, da die Verletzungen mehrere Schlagadern getroffen hatten. Trotz dieser schweren Verletzungen war das Bewußtsein nur wenige Stunden getrübt. Eine vollständige Betäubung hat keinen Augenblick bestanden. Symptome der Hirnreizung und des Hirndrucks sind bis zu dieser Stunde nicht eingetreten und das Wundfieber hat einen mäßigen Grad. Demgemäß ist das Befinden des Verletzten bisher das denkbar günstigste gewesen. (Ob. Anz.)

Verschiedenes.

— Vor wenigen Tagen kam der Russische Capitän Fürst Demitry Alexandrowitsch Tschawtschawadze nach Wien und stieg im „Grand Hotel" am Kärtnerring ab. Er wollte sich von den chiwesischen Feldzugsplagen erholen und nach mehrwöchentlichem Aufenthalte in Wien gemeinschaftlich mit dem General Kauffmann, den er hier erwartet, das Bad Teplitz aufsuchen. Der Fürst hatte sich nämlich viele Narben und Wunden bei Erstürmung von sieben Festungen in der Expedition gegen Chiwa geholt. Dem Fürsten wurde hier ein Russe vorgestellt, den er bald lieb gewann und durch besonderes Vertrauen ehrte. So überließ er diesem neuen Freunde einem noch jungen Manne, als er Mittwoch Morgens einen Ausflug nach Baden machte, all seine werthvollen Effecten und sein Baarvermögen zur Ueberwachung. Ueberdies beschenkte er ihn für seine Mühe im Vorans mit einer bedeutenden Geldsumme. Kaum hatte Fürst Tschawtschawadze den Wagen bestiegen und dem Hotel den Rücken gekehrt, packte der Freund das ihm anvertraute Gut zusammen und suchte das Weite. Gestern Morgen kehrte der Capitän zurück und fand nun in seinen Appartements leere Kasten vor. Er erstattete erst heute Mittags dem Central-Sicherheitsbureau der Polizeidirection die Anzeige von dem Vorfalle und gab folgendes Verzeichniß der abhanden gekommenen, zum Theile von der Expedition herrührenden Gegenstände an: Ein vom Fürsten Wittgenstein ausgestellter Creditbrief per 800 Rubel, ein Betrag von 240 fl. in Oesterreichischen Bank- und Staatsnoten, 1500 Rubel, ein fürstliches Siegel in einer ledernen Tasche, vier Stück seidene Persische Damenkleider, drei seltene Revolver, ein Säbel mit goldenem Griff und mit der Gravirung „General Piron", ein Bild der Mutter Gottes mit goldener Krone und großen Diamanten besetzt, das rückwärts die Inschrift „Von der Kaiserin Krusinkoi" trägt (6000 Rubel im Werthe), ein Czernagorsky-Costume, an zwei Stellen durchschossen, zwei weißseidene Gürtel, zwei Russische Husaren-Uniformen, verschiedene Kleidungsstücke und Wäschesorten, letztere mit dem fürstlichen Monogramm versehen, und sämmtliche Briefschaften und Documente des Fürsten. Den Werth des entwendeten Gutes beziffert Fürst Tschawtschawadze auf mehr als 30,000 Rubel. Das Sicherheitsbureau hat sofort die nöthigen Verfügungen getroffen, um des flüchtigen Verbrechers habhaft zu werden.

— Aus Wreschen, 29. Mai, schreibt man: Ein eigenthümliches Leichenbegängniß wurde gestern von der hiesigen jüdischen Gemeinde ver-

anstaltet. Bei den Erdarbeiten behufs Legung des Fundamentes der neu zu erbauenden Synagoge stießen die Arbeiter auf zwei menschliche Schädel, in welchen riesige, etwa zehnzöllige Nägel steckten. Bei der darauf folgenden Bloßlegung der Skelette fand man dieselben in einem fast noch ganz erhaltenen Sarge liegend, und zwar erkannte man das eine als ein männliches, das andere als ein weibliches Skelett. Auch ließen die vollständig und tadellos erhaltenen Zähne auf die Jugend der hier Getödteten schließen. Längst schon erzählten alte Leute, daß auf dem Synagogenplatze drei jüdische Märtyrer begraben lägen, und zwar ein Rabbiner der hiesigen Gemeinde und ein Brautpaar, welche in der schrecklichen Judenverfolgung des Jahres 1656 nebst vielen anderen Gemeindemitgliedern umgebracht worden waren. Man erzählte sich, daß früher auf jenen Gräbern mehrere Male im Jahre Gebete verrichtet wurden, doch war die genaue Bezeichnung der Stelle im Laufe der Zeiten theilweise in Vergessenheit gerathen, denn die vier Pfähle, welche bis heute zur Umzäunung jener Gräber dienen sollten, waren, das wußte man, nach und nach von ihrer Stelle gerückt. Gestern nun fand die Beerdigung der wieder an's Licht geförderten Gebeine unter Theilnahme fast der ganzen Gemeinde statt, „welche tief ergriffen der bei dieser Gelegenheit gehaltenen Rede des Rabbiners lauschte und jenen so grausam um ihres Glaubens willen Dahingemordeten manche Thräne widmete."

— Die „Presse" schreibt: Es wird der Personen genug geben, die man in Paris nicht aufzufinden im Stande ist, wenn nicht die genaue Adresse des Wohnorts ihrem Namen beigefügt ist; aber wenn eine Sendung die Bezeichnung führt: „M. Thiers à Paris" dann braucht man wohl kein Pariser, ja nicht einmal ein Franzose zu sein, um den Aufenthalt des Adressaten zu ermitteln. Da mag es denn immerhin als ein Curiosum registrirt werden, daß die vielgerühmte Französische Postanstalt eine aus Wien in Paris eingetroffene Journalsendung, welche die einfache Adresse enthielt: „M. Thiers à Paris" mit der Bemerkung retournirte: „Unbekannt in Paris". So rasch ist der arme Thiers der Erinnerung seiner Zeitgenossen entschwunden, er, der sich das Anrecht auf den Dank eines jeden Franzosen erworben zu haben glaubte. Oder sollte dieses „inconnu" der Pariser Postanstalt eine politische Demonstration vorstellen? Wer kann es wissen bei unserem demonstrationslustigen Nachbarvolke?

— Der russische Diamantendiebstahl. Ein Berichterstatter des Pariser „Gaulois" hat im Grand Hotel in Paris Miß Phenix Blackford, die Heldin des Diamanten-Diebstals, den Großfürst Constantin bei seiner Mutter begangen, „interviewed". Das Blatt erzählt: Miß Blackford ist klein und anmuthig von Gestalt, von guter Familie, nicht schön, aber anziehend. Im Gespräche nannte sie die Großfürstin „meine Schwiegermutter". Sie erklärte, die einzigen Juwelen, die der Großfürst entwendet hätte, seien ein Schmuck von Diamanten und Smaragden gewesen, der die Brust eines jener Bilder des heiligen Nikolaus zierte, die wohlhabende russische Familie mit Edelsteinen bedecken. Ein Adjutant des Großfürsten brachte den Schmuck ins Leihhaus, wo er ihn aufbrechen mußte, bevor man 2700 Rubel darauf lieh. Dies geschah wenige Tage, bevor der Großfürst zur Khiwa-Expedition abreisen sollte. Der Adjutant mußte ins Gefängniß wandern, und jetzt erst gewann die Polizei die Ueberzeugung, daß die häufigen Diebstähle im Marmorpalaste durch den Großfürsten begangen wurden. Der Berichterstatter fragte Miß Blackford, ob sie arretirt worden sei. „Ja, sagte sie, ich brachte eine Woche im Palast des Grafen Trephof, des Polizeiministers zu". — „Mit den Diamanten?" — „O nein; der Großfürst warnte mich am Abend vorher und ich brachte meine Papiere und Juwelen auf die amerikanische Gesandtschaft, wo die Polizei sich überzeugen konnte, daß nichts davon meiner Schwiegermutter gehörte." Miß Blackford erklärte, es sei ihr Alles wieder zugestellt worden, als man sie über die Grenze brachte. „Ich wurde wie eine Königin behandelt und hatte eine Eskorte." — „Ja, aber nur eine kleine — zwei Gendarmen."

Herrn Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen. Meine Frau, welche so zu sagen, an **beiden Augen**, besonders aber an dem einen das **Augenlicht bereits verloren** gehabt, wurde nach Gebrauch des ersten Flacons Ihres Dr. **White's Augenwassers** theilweise, und durch das 2 Flacon mit Gottes Hülfe **wieder ganz hergestellt**, und dieses macht auf Ihr **Augenwasser** einen solch **guten Einfluß**, daß ich Sie bitte, mir wieder (folgt Auftrag). **Altheim** in Baden Juni 73. **F. M. Sauß**. Ferner: Da ich von einem Freunde erfahren habe, daß Ihr **berühmtes** Dr. **White's Augenwasser gute Dienste** leistet, so bitte ich um baldige Zusendung von (folgt Auftrag) **Karnewitz** in Pommern Juni 73. Schmiedemeister **Bühlke**.

Stettin New-York National-Dampfschiffs-Kompagnie) Linie **C. Messing** Berlin und Stettin. Der Dampfer **France** Kapitain **Thompson** ist am 31. Mai 1874 wohlbehalten in New-York angekommen.

Inserate.

Herrn Otto Schulz,

früherem Beamten der Norddeutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft, zur Nachricht auf seine Angriffe gegen dieselbe, **daß die gegen ihn beantragte strafrechtliche Untersuchung** seiner Zeit wohl den Grund oder Ungrund der von ihm geleugneten Verbindung mit den traurigen Verbreitern der anonymen Schmähschrift gegen die „Norddeutsche" klar legen wird. Die Vermuthung spricht gegen ihn, da ihm nachgewiesen werden wird, daß er schon früher mit Rachemaßregeln dieser Art drohte, falls dem von ihm bei seiner unfreiwilligen Entlassung erhobenen Gehalts-Anspruch nicht Folge gegeben werde.

Wenn Herr **Schulz** trotz der Versicherung, er stehe den „Verbreitern" ganz fern, doch für die Wahrheit des behaupteten Unsinns eintritt, so ist das seine Sache. Wir werden fernerhin keine Antwort auf irgend welche weiteren Angriffe ertheilen, sondern **uns nur auf den Rechtsweg beschränken.**

Zum Verständniß für diejenigen, deren Urtheil durch die beregten **Verläumdungen** getrübt sein möchte, fügen wir nur noch hinzu, daß, wenn Herr **Schulz** früher keine Kenntniß von dem Gesetz vom 25. Mai 1857 gehabt haben sollte, er sie doch durch unser Circular, worauf er sich bezieht, erhielt. Danach weiß er, daß sein ganzes Raisonnement **hinfällig** ist, denn **nicht die Gesellschaft**, sondern **nur** der **frühere Vorstand** derselben kann für alle behaupteten und irgend daraus zu folgernde Fälle **verantwortlich** gemacht werden. Es liegt freilich **nicht im Interesse** der noch auf die Conzession harrenden „Allgemeinen Deutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft, als deren General-Agent Herr **Schulz** auftritt, **die Sachlage in dieser Weise zu klären.**

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Schaafscheeren

von englischem Gußstahl, in vorzüglicher Qualität offerirt billigst

C. B Dietrich — Thorn.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Mein echt Dr. White's Augenwasser, hat sich seiner **unübertrefflich guten Eigenschaften** wegen, seit 1822 einen **großen Weltruhm** erworben. Es ist concessionirt, und als **bestes Hausmittel** — nicht Medicin — in allen Welttheilen bekannt und **berühmt**, worüber **viele** Tausende von Bescheinigungen sprechen. Dasselbe ist in Flacons à 10 Sgr. in Thorn in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** zu haben.

Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen.

Bremer Ausstellungsloose.

Ziehung am 22. u. M.

Zur Verloosung sind bestimmt:

			Reichsmark.
1	Hauptgewinn,	Werth	30,000.
1	do.	„	15,000.
1	do.	„	10,000.
1	do.	„	6000
1	do.	„	5000.
1	do.	„	4000.
2	do.	„ à	3000.
5	do.	„ „	2000.
40	do.	„ „	1000.

sowie 4000 diverse Gewinne.

Obige Haupt-Gewinne werden den Verloosungs-Bestimmungen gemäß auch in baar ausbezahlt.

Loose à 1 Thlr.

sind zu beziehen durch das **Bureau der internat. landw. Ausstellung zu Bremen.**

Dampferverbindungen

zwischen Stettin und Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg i. Pr., Tilsit, Riga, Reval, St. Petersburg (Stadt), Copenhagen, Gothenburg, Christiania, Kiel, Hamburg, Geestemünde, Bremen, Antwerpen, Middlesborough,

unterhält regelmäßig.

Rud. Christ. Gribel in **Stettin**.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet parterre, ist vom 1. Juni zu vermiethen Gerechtestr. 95.

Ein möbl. Zim. nebst Alk. ist an 1 od. 2 Herren z. verm Gerechtestr. 127.

Hauptgewinn 30,000 Mark.

Am 22. Juni d. J. findet die Ziehung der großen Internationalen Industrie-Ausstellung statt und kommen folgende Gewinne zur Verloosung: 1 Gewinn im Werthe von 30,000 Mark, 1 Gewinn von 15,000 Mark, 1 von 10,000 Mark, 1 von 6000, 1 von 5000, 1 von 4000, 2 von 3000, 5 von 2000, 40 von 1000 Mark, sowie weitere 4000 Gewinne in Pferden, Wagen, Maschinen u. s. w. bestehend. Auf Wunsch werden letztere in baarem Gelde bezahlt. Zu dieser Lotterie versendet der Unterzeichnete

1 Loos für f. 2, 20 Fr. oder 1 Thaler 10 Sgr.
6 Loose „ „ 14 — „ 8 „ — „

gegen Einsendung des Betrags oder pr. Postnachnahme. — Wiederverkäufer erhalten Rabatt und wird jedem Theilnehmer die Gewinnliste übersandt. Bestellungen wolle man baldigst machen und werden solche prompt ausgeführt durch

Joh. Schwemmer,
in Frankfurt a. M.

Reise-Literatur.

Bädeker, Mittel- und Norddeutschland. 2 thlr.
— Süddeutschland und Oesterreich. 2 thlr.
— Rheinlande 1 thlr. 10 sgr.
— Schweiz. 2 thlr.
Meyer's Reisebücher.
— Die Schweiz v. Berlepsch. 2 thlr. 15 sgr.
Voigtländer's Rheinbuch. 1 thlr.
Grieben, Deutschland und Oesterreich. 1 thlr. 20 sgr.
— Führer durch Thüringen 15 sgr., Märkische Schweiz 5 sgr., Dresden und die sächsische Schweiz 15 sgr., Kreuznach, Teplitz à 15 sgr., Carlsbad, Warmbrunn à 10 sgr, Ischl 5 sgr., Salzbrunn 6 sgr., Ems 10 sgr. 2c. 2c.
Grieben, Berlin und Potsdam $17^1/_2$ sgr., Hamburg, Dresden, Petersburg, Stockholm à 15 sgr., München 10 sgr. 2c. 2c.
Wegweiser durch das Riesengebirge 20 sgr., Grafschaft Glaz 15 sgr., Müllers Führer durch Thüringen, Harz, Rügen à 15 sgr.
Reisekarten von Deutschland von 5 sgr. bis 2 thlr.
Spezialkarten des Riesengebirges, Harz, fränkische Schweiz, Fichtelgebirge, Tyrol 2c. 2c.
Decker's Coursbuch.
Hendschel's Telegraph.

Vorräthig bei Ernst Lambeck.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika)

Vier Goldene Medaillen — Paris 1867 (2), Havre 1868, Moskau 1872.
Drei Ehrendiplome — Amsterdam 1869, Paris 1872' WIEN 1873.
Das Diplom **„Hors Concours"** Lyon 1872.

Nur ächt wenn die Etiquette eines jeden Topfes den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft:
Herren Rich. Dühren & Co. in Danzig.
Zu haben bei den Herren Apotheker **Kaiserling, Hermann Schultz, A. Mazurkiewicz** und **Gustav Schnögass** in Thorn.

Bad Elster

im Königlich Sächsischen Voigtlande.
Eisenbahnstation zwischen Reichenbach und Eger.

Saison vom 15. Mai bis 30. September.

Alkalisch-salinische Stahlquellen. Glaubersalzsäuerling. Moorbäder aus salinischem Eisenmoor. Mineralwasserbäder mit und ohne Dampfheizung. Kuh- und Ziegenmolken. Gesundeste Lage in romantischer Waldgegend. Telegraphen- und Postamt.

Erfahrungsmäßig sind die Mineralquellen von Elster ganz besonders bewährt bei Blutarmuth und davon abhängender allgemeiner Muskel- und Nervenschwäche, bei vielen andern Nervenkrankheiten, chronischen Magen- und Dickdarm-Katarrhen und ganz speziell bei den verschiedenen Frauenkrankheiten.

Der Königliche Bade-Commissar.
v. Heygendorff.
Rittmeister a. D.

Einen Rest Weizenstärke für Buchbinder und Maler verkauft sehr billig.
L Sichtau.

Ueber 50 Jahre erfreut sich das **Dr. med. Doecks**'sche Mittel gegen

Magenkrampf und Verdauungsschwäche

des besten Rufes und wird allen derartig Leidenden auf's Wärmste empfohlen. Zeichen des Magenkrampfs 2c.: Unbehagliches Gefühl, Vollsein nach Genuß von Speisen und Getränken, belegte Zunge, Blähungen, saures Aufstoßen, Kopfweh, unregelmäßigen Stuhlgang 2c. später schmerzhaft nagendes Gefühl, Druck in der Herzgrube, kurzer Athem, Erstickungs-Anfälle, reizbare Gemüthsstimmung.

Ganze Kuren (6 Wochen) à 6 Thlr. halbe Kuren (3 Wochen) à 3 Thlr. sowie Prospecte gratis, und franco allein zu beziehen durch den Apotheker **Doecks** in **Harpstedt** bei **Bremen.**



Kirchliche Nachrichten.

In der altstädt. evangelischen Kirche.

Getauft: 31. Mai Gustav Carl Leopold, S. d. Kaufmann Stemmer. — 31. Carl Emil, S. d. Tischlergesell Bergmann. — 4. Juni Willy Adolph und Cäsar Louis, Zwillingssöhne des Coiffeur Franskewski.

Gestorben: 27. Mai Emil, Sohn des Zimmergesellen Daemert. — 4. Juni Hutmachermeister Emil Nürnberger. — 4. Juni Willy Adolph, Zwillingssohn des Coiffeur Franskewski.

In der neustädt. evangelischen Kirche.

(Vom 26. April bis 31. Mai 1874.)

Getauft; Theodor August, Sohn des Nagelschmidts Dröse. — Albertine Anna Martha, T. d. Arbeitsmanns Wendorff. — Hermann, S. d. Hauswärters im Garnisonlazareth Ehlert. — Robert Gustav Heinrich, S. d. Todtengräbers Böhlke. — Maria Wilhelmine Rosamunde, T. des Schiffsei..enth. Strauch. — Amalie Gertrud Marie, T. d. Schuhmachermstr. Redmann. — Alfred Hermann Robert, S. d. Kreisboten Zindel. — Andreas Julius Bruno, S. d. Kaufm. Liszewski.

Getraut: der Postillon Aug. Kuhnert mit Jungfrau Rosalie Mathilde Braun.

Gestorben; Oscar, S. d. Handschuhmachers Schaefer. — Anna Hedwig, T. d. Arbeitsmanns Groß. — Hermann, S. d. Hauswärters im Garnisonlazareth Ehlert.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: 30. Mai Martha Maria, T. d. Arbeiters Heinrich Haff zu Fischerei-Vorstadt. — 31. Therese Selma Sophie, T. des am 20. Januar d. J. verstorbenen Eigenthümers Christian Pansegrau zu Schönwalde. — Julius Johann, Sohn des Arbeiters Johann Krafft zu Schönwalde. 2 Juni Anna Christiane Pauline, T. d. Stellmachermstrs. Albert Gründer zu Kulmer Vorstadt.

Gestorben: 28. Mai der Eigenthümer Christian Nell zu Schönwalde, 47 J. 11 M. 4 Tg. alt, an der Wassersucht. — Frau Elisabeth Woltschläger geb. Semrau aus Wunkel bei Nißawa in Polen, 43 J. alt, am gastrisch nervösen Fieber. — 1. Juni Hedwig Louise Pirk zu Fischer-Vorstadt, 1 M. 2 Tg alt, an Krämpfen. — 4. Juni Ida Clara Hedwig, T. d. Obertelegraphist Emil Albert Schulze zu Kulmer-Vorstadt, 1 J. 7 M. alt, am hitzigen Fieber.

1873. Preisgekrönt Wiener Weltausstellung 1873.

Bernsteinlack-Fabrik

von

Pfannenschmidt & Krueger,

Danzig, Brabank, Wallgasse 5—7,

empfiehlt ihre verschiedenen Sorten Lacke als vorzüglichen Anstrich für Holz, Eisen und andere Metalle, besonders für

landwirthschaftliche Maschinen, Wagen u. Fußböden.

Prospecte auf Wunsch gratis.

Nach **Amerika** befördern wir mit **Postdampfern** von **Bremen, Hamburg** und **Stettin** wöchentlich **4 Mal** für **45** Thaler (mit britischen Postdampfern für **40** Thaler)! Anmeldungen erbitten wir uns **direct** unter Beifügung des Handgeldes. Auskunft unentgeltlich.

Johanning & Behmer in Berlin.
Louisenplatz No. 7.

Agenten werden unter günstigen Bedingungen angestellt

Stellensuchende aller Branchen werden placirt. **Bureau „Germania"**, Breslau, Neuschestr. 52.

Zum 1. Juli sind in meinen Häusern 2 zum 1. October 6 Wohnungen zu haben.

W. Pastor.

Verantwortlicher Redacteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**